Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **7 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

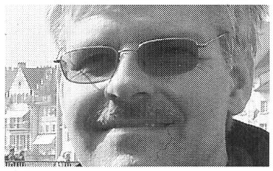
http://www.e-periodica.ch

visuell Plus

Gehörlosendorf:

Start des «ATRIUM»

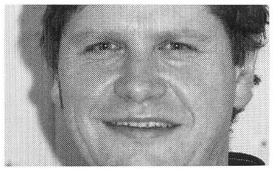
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV
visuell plus · 7. Jahrgang · Nr. 3 · April 2007



Daniel Hadorn: «Wir müssen auf dem Boden der Realität stehen. Auch Gehörlose haben nicht immer Recht.»

Marco Galmarini: «Ich bin eine Sportskanone…Ohne Sport ist das Leben wie ein hohles Ei.»

Andreas Janner – Curlingspieler an der Winter-Deaflympics 2007, der Trainer vom Ski-alpin und der Snowboardleiter erzählen über die Wettkämpfe ihrer Sportarten.



Martin Karlen – überraschender Sieger und neuer Schweizermeister der Luftpistolenschützen in der Disziplin 10 m.

8 21 36 38

INHALT

SGB-FSS News 3
ATRIUM das Zentrum des neuen Gehörlosendorfes 11
Reichtum aus der Stille 14
Mein Alltag 20
Informationen 22
Sport SGSV 28
Kirchenanzeigen 42

Nach der CI Operation 16

Bald wird Nikolaj ein CI einoperiert. Es war ein langer und zäher Weg bis zu diesem Entschluss. Seine Eltern bekamen von den Ärzten Missbilligung wegen ihrer Zweifel zu spüren. Trotz gegenteiliger Ratschläge der Ärzte möchten Mette und Hans nach der Operation mit der Gebärdensprache weiter machen. Mette: «Wir sehen sie als eine Stärke. Durch sie hat Nikolaj eine reiche Begriffswelt». Ein Bericht der Eltern.

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, E-mail: info-d@sgb-fss.ch
http://www.sgb-fss.ch

Winterdeaflympics 2007 28

Die «Amerikaner» sind mit 7 Medaillen und 6 Diplomen zurückgekehrt. Nach einem freudentränenreichen Empfang im Flughafen Kloten erfolgten für einige Medaillensieger noch weitere Empfangsfeste in ihren Wohngemeinden. Die Lokalmedien meldeten die Erfolge. visuellpus befragte einige Tage später die Medaillensieger. Zum Abschluss erzählen drei Personen über die Wettkämpfe in den Sportarten Ski-alpin, Snowboard und Curling.

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 4, Mai 2007
10. April 2007

für die Ausgabe Nr. 5, Juni 2007
11. Mai 2007

Schiess-SM 38

Von Rang 4 auf Rang 1 gestiegen: Ein neuer Schweizermeister in der Disziplin Luftpistole 10m ist gekürt! In der Disziplin Luftgewehr bleibt der Topfavorit weiterhin Topfavorit.

Regula Perrollaz stellt die Arbeiten in der Region Ostschweiz-Liechtenstein vor.

SGB-FSS Region Nordwestschweiz

SGB-FSS Region Ostschweiz-Liechtenstein erhält bald eine neue Schwester!

Am 20. Januar 2007 hatte in Olten die erste Regionalkonferenz zur SGB-FSS Region Nordwestschweiz stattgefunden. Der historische Anlass schreibt innerhalb vom SGB-FSS eine neue Geschichte. Delegierte von 9 der 10 Vereine waren anwesend.

Der Präsident vom SGB-FSS, Roland Hermann, eröffnete die Regionalkonferenz offiziell und erklärte uns, warum wir erstmals in dieser Region zusammen kamen. Es geht um den Antrag «Regionalisierung Deutschschweiz» von der Delegiertenversammlung SGB-DS vom 15. Mai 2004. Die unterversorgten Regionen Ostschweiz-Liechtenstein und das Mittelland haben erste Priorität bekommen. Viktor Buser hat im Auftrag des SGB-FSS die Bedarfsanalyse im Raum Nordwestschweiz-Mittelland übernommen. Er hat den Vorteil selbst von der Region zu sein, er kennt sich also bestens aus.

Im ersten Teil der Regionalkonferenz wurden 2 Referate gehalten: das erste von Ruedi Graf über die Region Zürich «sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH», das zweite von Regula Perrollaz über den SGB-FSS in der Region Ostschweiz-Liechtenstein. Die Anwesenden erfuhren, wie sich die anderen Regionen aufgebaut, entwickelt und organisiert haben und welche Angebote und Dienstleistungen sie anbieten.

Im zweiten Teil erfuhren die Delegierten die Ergebnisse aus der Bedarfsanalyse von Viktor Buser. Diese ergaben sich aus den persönlichen Gesprächen mit den 10 Selbst- und Fachhilfe-Vereinen. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst präsentiert, gegliedert in verschiedene Themen und Regionen. Ein Beispiel zeigt, dass die Region beider Basel gut mit verschiedenen Angeboten und Dienstleistungen durch Vereine und Beratungsstellen abgedeckt ist. Im Vergleich dazu ist der Raum Mittelland mit Vereinen unterversorgt. Das Resultat zeigt auf, dass der Vorstand vom SGB-FSS richtig liegt mit seinem Vorsatz, vermehrt die Region Mittelland zu fördern.

Die Anwesenden der Regionalkonferenz befürworteten eindeutig die neu geschaffene Region, und zwar zusammen mit den 4 Kantonen, BS, BL, SO und AG. Sie gaben der neuen Region den Namen SGB-FSS Region Nordwestschweiz, abgekürzt NWS.

Gleichzeitig stimmten sie zu, ab sofort ein Pilotprojekt bzw. eine Testphase für die Nordwestschweiz bis Ende 2007 einzuleiten. Die Ziele wurden festgelegt wie folgt:

- Mitglieder von Vereinen und Institutionen in dieser Region werden über dieses Projekt informiert (z.B. Generalversammlung oder Infoabende).
- Ermittlung des Bedarfs von Angeboten und Dienstleistungen für Senioren an einer Veranstaltung.
- Angebote im Bereich Erwachsenenbildung werden organisiert und angeboten im Raum Grenchen/Solothurn und Aarau/Olten (KoFos, Infoabende oder Kurse).

Nach der Regionalkonferenz wird eine Projektgruppe aus verschiedenen Regionen in der NWS regelmässig zu Sitzungen zusammentreffen, um ein Konzept auszuarbeiten, zur Bewertung und Begleitung der Testphase 2007. An der nächsten Regionalkonferenz Ende Oktober 2007 in Olten wird dieses Konzept für den Start per 1. Januar 2008 zur Abstimmung vorgelegt.

Text und Foto:
Viktor Buser, Projektmitarbeiter

Workshop Bildung vom 17. und 18. Januar 2007 in der Bildungsstätte Passugg/GR

Koordination im Bereich Erwachsenenbildung

Erster Workshop im Bereich Erwachsenenbildung in Passugg: Andreas Janner ist Tagungsleiter

Der SGB-FSS hat auf eigene Initiative alle Institutionen im Gehörlosen-, Hör- und Sehbehindertenwesen in der Deutschschweiz, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, zu einem ersten Workshop in der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in Passugg/GR eingeladen. Die meisten Bildungsverantwortlichen, die attraktive Kurse in den Bereichen Bildung, Freizeit, Sport und Kultur für Gehörlose und Hörbehinderte organisieren, sind dieser Einladung gefolgt. Gemeinsam haben wir verschiedene Themen über Bildungsfragen diskutiert, koordiniert und ausgetauscht.

Geschichtlicher Rückblick

In den 70-/80-iger-Jahren haben die Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose (Basel, Bern, Luzern, St.Gallen und Zürich) in der Deutschschweiz und die Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich die Erwachsenenbildung aus der Sicht der hörenden Fachleute betrieben. Später wurden immer mehr gehörlose Fachleute dafür angestellt und damit betraut. Erstmals versuchte die Beratungsstelle für Gehörlose Zürich im Jahre 1995 die Angebote und Dienstleistungen unter der Beratungs- und Fachstelle (ASG) besser zu koordinieren. Seit sich die Selbsthilfe-Organisationen in den letzten Jahren zunehmend professionalisiert haben, haben sie auch die Verantwortung in der Erwachsenenbildung übernommen und diverse Angebote zusätzlich organisiert. Heute bieten verschiedene Institutionen in der Selbst- und Fachhilfe in der Deutschschweiz Erwachsenenbildung an. Im Juli 2001 organisierte der SGB-FSS in Zürich eine erste Koordinationskonferenz mit allen Beteiligten. Diese überlebte leider nicht lange, da der Bedarf noch nicht bestand.

Entwicklung heute

Inzwischen in kürzester Zeit sind verschiedene Faktoren festgestellt worden:

- Selbsthilfe übernimmt immer mehr die Verantwortung
- Fachhilfe gibt Verantwortung teilw. ab
- Angebote und Dienstleistungen nehmen zu
- regionale Erwachsenenbildung in der Selbsthilfe wird professionalisiert und ausgebaut
- nur sehr punktuelle Zusammenarbeit unter den Partnern ist vorhanden
- Angebote und Dienstleistungen werden untereinander kaum koordiniert
- Doppelspurigkeiten nehmen zu
- Kursabsagen nehmen zu – Überangebot vorhanden?
- Projekte / Ideen / Probleme werden kaum gemeinsam angegangen, usw.

Aus diesem Grund hat der Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS als Dachorganisation der Gehörlosen-Selbsthilfe das Problem festgestellt und will es mit anderen Partnern / Beteiligten gemeinsam anpacken und lösen.

Partner im Bereich Erwachsenenbildung, die zurzeit tätig sind:

- Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
- SGB-FSS Region Ostschweiz-Liechtenstein
- Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
- Schweiz. Zentralstelle für das Blindenwesen SZB
- Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich
- Gehörlosendorf Stiftung Schloss Turbenthal
- Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte Passugg
- sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
- Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose Bern
- Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Basel
- Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern
- Beratungsstelle für Gehörlose Zürich

Alle anwesenden Bildungsverantwortlichen der Institutionen konnten sich und

ihre Angebote und Dienstleistungen kurz vorstellen. Es ermöglichte uns einen ersten Überblick über die Bildungslandschaft.

Traktanden

Folgende Traktanden wurden am Workshop behandelt:

- Rückblick / Auswertung Leistungsvertrag (Periode 2004 – 06)
- Kurskosten (Berechnungsgrundlage)
- Bereinigung Konzept zur Qualitätssicherung «Bildungsarbeit im Gehörlosen- und Hörbehindertenwesen» 2007 – 09 (SGB-FSS und Sonos)
- Ausblick Leistungsvertrag (Periode 2007 – 09) Kreisschreiben BSV (IVG Artikel 74)
- Erfahrungsaustausch

Bildungskonzept SGB-FSS (siehe PPT-Folie)

Der SGB-FSS hat für diese Periode des Leistungsvertrags 2007 – 2009 mit dem BSV das Bildungskonzept aktualisiert.

Der SGB-FSS hat speziell in seiner Strategie vor einigen Jahren kommuniziert, dass die Selbsthilfe zukünftig für alle Angebote und Dienstleistungen im Bereich der Erwachsenenbildung in der Schweiz die Verantwortung übernehmen wird.

Ein Teil davon wurde jetzt schon ernsthaft umgesetzt. sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und der SGB-FSS Region Ostschweiz-Liechtenstein haben diese Verantwortung von der Beratungs- und Fachstelle Zürich und St. Gallen übernommen und finanziert mit. In den anderen Regionen wird im Projektauftrag Regionalisierung Deutschschweiz (bis Ende 2009) schrittweise weiter gearbeitet und kommuniziert.

Neue Projekte

In nächster Zeit werden wir verschiedene Projekte mit verschiedenen Partnern angehen und starten.

- Projekt Regionalisierung Deutschschweiz (2004 – 2009)
- Arbeit und Gehörlosigkeit (Themenjahr 2007)
- Gedanken zur Bildungsoffensive (Zugang zu Information und Bildung)

Zukunft

Alle TeilnehmerInnen beurteilten den Anlass als sehr positiv. Die Netzwerkbildung, die Kontaktpflege und der Austausch wurden sehr geschätzt. Zum Schluss waren wir uns einig, dass dieser Anlass sinnvoll und wünschenswert ist. Der Workshop soll unbedingt wieder regelmässig stattfinden. Vermutlich wird dieser Workshop mit konkreten Themen (z.B. Bildungsoffensive) im Januar 2008 in Lenzburg stattfinden.

Text: Andreas Janner
Foto: Léonie Kaiser

VISUELL plus 3-2007

15TH WORLD CONGRESS OF THE WORLD FEDERATION OF THE DEAF

Madrid (Spain) from 16 to 22 July 2007

Madrid, 16. – 22. Juli 2007

Die besten Gehörlosenfilme kommen zum WFD

Zahlreiche Filme, gespielt, geschrieben und unter der Regie von gehörlosen Erschaffenden und Künstlern, sind schon in den Händen des Organisationskomitees des 15. Weltkongresses der Gehörlosen. In den kommenden Wochen steht dieses vor der Herausforderung, einige auszuwählen, die am Kongress gezeigt werden sollen.

Die bisher eingetroffenen Filme gehören allen möglichen Genres an: Es sind Dokumentarfilme, Zeichentrickfilme, Dramen und Komödien. Um eine gute Auswahl zu treffen, hat das Komitee eine Expertengruppe ernannt, welche die Filme anschaut, die besten Filme für den 15. Kongress auswählt und zeitlich plant. Dies wird den Teilnehmenden erlauben, eine repräsentative Auswahl der grossartigsten Gehörlosen- und Gebärdensprachfilme zu geniessen.

Gemäss der ersten Beurteilung der Expertengruppe zeigen die Filme ein sehr hohes Niveau. Wie wahr ist es, dass die von Gehörlosen gemachten Filme grosse Fortschritte in den letzten Jahren gemacht haben, sowohl bezüglich der Qualität als auch der Menge. Trotzdem sind diese Filme im allgemeinen Publikum fast nicht verbreitet, denn sie sind von gehörlosen Amateuren gemacht. Ausserdem gibt es im Moment noch keine passenden Publikationskanäle, um sie bekannt zu machen. Es wird der 15. Weltkongress sein, der die Werke tausenden von Gehörlosen vorstellt. Gleichzeitig ergibt sich die Möglichkeit für die verschiedenen gehörlosen Filmemacher und Künstler aus der ganzen Welt, Verbindungen und kommerzielle Beziehungen untereinander aufzubauen.

Besuchen Sie unsere Homepage: http://www.cnse.es, Telefon +34 91 356 58 32, +34 91 356 57 76, Fax +34 91 355 43 36

Carlos J. Cepillo de la Torre
Übersetzung: Leonie von Amsberg

STELLENAUSSCHREIBUNG

Der Schweizerische Gehörlosenbund in Zürich sucht per 1. Juni 2007 oder nach Vereinbarung eine/n

Allrounder/in 80%

Ihre Aufgaben
- Sie sind für die Kursadministration zuständig und helfen beim organisieren von Anlässen mit.
- Sie sind zu zweit für das Sekretariat und den Empfang zuständig.
- Als Kontaktperson erteilen Sie telefonische Auskünfte.
- Sie übersetzen Texte für unsere Geschäftsstellen in Lausanne und Lugano.
- Sie unterstützen die Buchhaltungsabteilung.

Ihr Profil
- Sie verfügen über eine kaufmännische Ausbildung (KV oder gleichwertiger Abschluss) und solide Kenntnisse in der Anwendung von EDV.
- Sie sind flexibel, anpassungsfähig und belastbar.
- Sie bringen organisatorische Fähigkeiten und Durchsetzungsvermögen mit.
- Sie kommunizieren in Gebärdensprache oder sind bereit diese zu lernen.
- Sie sind deutscher Muttersprache, sprechen und schreiben fliessend Französisch und/oder Italienisch, Englisch von Vorteil.
- Sie haben ein Flair für Zahlen und präzise Erfahrungen im Umgang mit Statistiken.

Wir bieten
- Eine abwechslungsreiche und interessante Tätigkeit
- Ein engagiertes Team
- Ein gutes Arbeitsklima

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen per Post oder Mail bis spätestens dem 20. April 2007 an: Schweizerischer Gehörlosenbund, Herr Alain Huber, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich (a.huber@sgb-fss.ch)

KURZNOTIZ

Überblick über Revisionen RTVG und RTVV

Was 1998 mit ersten Vorarbeiten im BAKOM begann, wird am 1. April 2007 Realität: Die Totalrevision des Radio- und Fernsehgesetzes (RTVG) tritt in Kraft, und mit ihr eine neue Verordnung.

Die rund 200 neuen Bestimmungen bringen unzählige Änderungen in Einzelfragen sowie einige fundamentale Neuerungen.

Dies gilt etwa für den Marktzugang (Abkehr von der flächendeckenden Konzessionspflicht), für die fernmeldetechnische Verbreitung (Regelung nun im Fernmeldegesetz) und für den Rechtsschutz (erweiterte Anfechtungsmöglichkeiten).

BAKOM

VORANZEIGE

Wichtige Info für alle gehörlosen und schwerhörigen Frauen

12. Frauentag

Klubschule Migros Ostschweiz, Bahnhofsplatz 2, in St. Gallen

Samstag, 16. Juni 2007, 9.15 – 17.00 Uhr

Thema:

Ein besseres Leben und bessere Gesundheit beginnen bei Dir selbst. Finde heraus, wie Energie funktioniert! (Deafhood – Audismus – Spiritualität)

Das Referat wird von der gehörlosen Frau **Ellen Roth aus Amerika** gehalten. Genauere Informationen werden Anfang Mai 2007 per Ausschreibung verschickt (siehe auch Homepage).

Bitte dieses Datum reservieren. Alle Frauen sind herzlich willkommen!

Für weitere Fragen steht Ihnen Frau Véronique Murk, Mitarbeiterin Frauenarbeit SGB-FSS, gerne zur Verfügung, Email: frauen@sgb-fss.ch.

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
in Zusammenarbeit mit der Frauengruppe St. Gallen

OMBUDSSTELLE

procom

Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle.** Kontakt siehe unten.

Kontakt:

PROCOM Dolmetschdienst, Isabella Thuner, Leiterin, Belpstrasse 11, 3007 Bern
Tel.: 031 398 24 30, Fax: 031 398 24 31, Schreibtelefon: 031 398 24 32
E-Mail: thuner@procom-deaf.ch, Videophone: wird noch mitgeteilt
TeleSip: sip:isabella.thuner@telesip.ch, Sprechstunde: Mittwoch 14 – 16 Uhr

Genaue Informationen siehe unter www.sgb-fss.ch/www.procom-deaf.ch
www.sonos-info.ch

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email: info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

Neuer Rechtsdienst für Gehörlose

Wegen Schweigepflicht: Arbeit zuhause

Ab 1. Juni 2007 bietet der SGB-FSS den Rechtsdienst für Gehörlose an. Daniel Hadorn, zurzeit Gerichtsschreiber am Bundesgericht Luzern, wird mit der juristischen Beratung für den Rechtsdienst beauftragt. Im Gespräch mit visuellplus gibt er Auskunft über seine künftigen Aufgaben.

Ab 1. Juni 2007 wird der neue Rechtsdienst im Gehörlosenwesen vom SGB-FSS angeboten. Wie ist man dazu gekommen?

Mir ist aufgefallen, dass viele Gehörlose keine Ahnung haben, wie man juristisch vorgehen soll. Sie sind sehr unsicher. Mit hörenden Anwälten zu kommunizieren, ist nicht einfach.

Sie befürchten auch hohe Anwaltskosten. Die Sache mit der IV ist sehr kompliziert. Viele Gehörlose können sich nicht wehren und müssen deshalb oft schlucken.

Das darf nicht so weiter gehen. Ich bin sicher, dass der Bedarf, eine gehörlose Fachperson zu konsultieren, vorliegt. Sie kann gebärden, in Deutsch, Französisch und Italienisch kommunizieren. Im Ausland gibt es schon eigene Rechtsberatungen für Gehörlose. Was mich betrifft: Das Bundesgericht, wo ich arbeite, erlaubt nicht, dass ich beruflich tätig halb beim Bundesgericht und halb im Rechtsdienst für Gehörlose bin. Entweder nur beim Bundesgericht oder nur im Rechtsdienst des SGB-FSS.

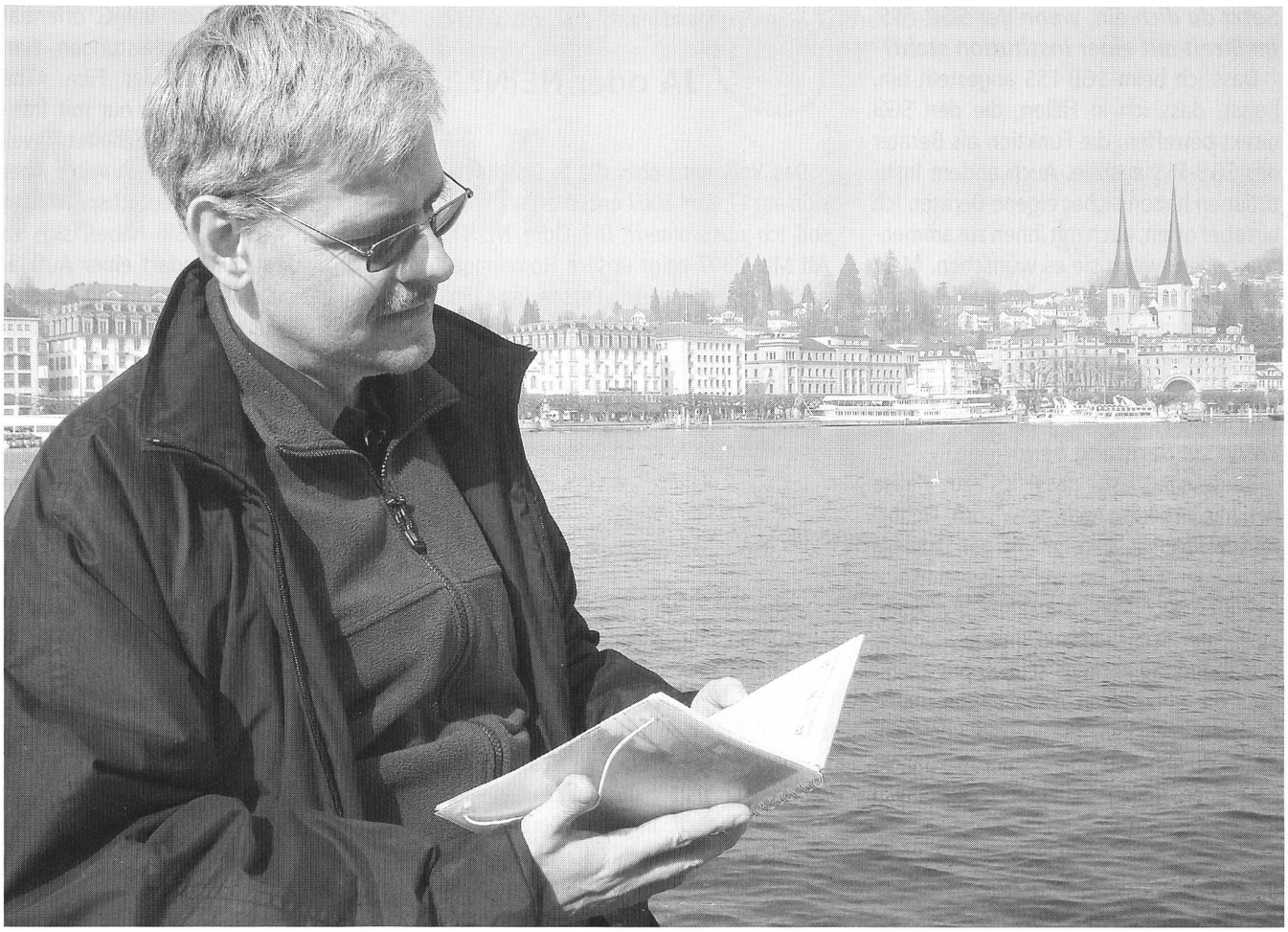
Der Vorstand des SGB-FSS beschloss, einen offiziellen Rechtsdienst ab 1. Juni zu etablieren. So habe ich mich zugunsten der Selbsthilfe entschieden.

Einige hörende Fachleute sagen oft: Gehörlose sehen nur schwarzweiss, wenn sie klagen oder reklamieren.

Klar, das ist nicht immer so einfach. Juristische Hintergründe und Zusammenhänge zu sehen und zu erklären ist für viele Gehörlose sehr schwierig. Recht ist keine exakte Wissenschaft wie etwa Mathematik: 2 + 2 = 4. Fertig. Beim Recht muss man Antworten abwägend formulieren, oft nach Ermessen. Gerade das macht vielen Gehörlosen grosse Mühe. Ich glaube, dass dieses Problem unter anderem auch auf die manchmal schlechte Bildung zurückzuführen ist.

Hörende unterhalten sich untereinander besser als Gehörlose mit Hörenden. Spielt das auch eine Rolle für die Beziehung zwischen Anwälten und Klienten?

Wahrscheinlich auch. Viele Gehörlose stossen auf eine Mauer, wenn sie gegenüber hörenden Anwälten stehen. Da spielen auch die unterschiedlichen Kulturen mit.



Der neue Rechtsdienst steht Einzelpersonen, Vereinen und Institutionen zur Verfügung.

Ja, allen, die irgendetwas im Zusammenhang mit Rechtsfragen brauchen. Auch für den SGB-FSS, Fachstellen... Es liegt noch kein vollständiges Konzept für den Rechtsdienst vor. Vorläufig lassen wir vieles offen und sehen dann, was kommt und was es braucht. Es kann sein, dass der Rechtsdienst nicht alle Erwartungen erfüllt. Je nachdem muss ich vielleicht Grenzen ziehen. Vielleicht muss ich ablehnen, wenn ein Fall unlösbar ist.Ich habe damals das Anwaltsdiplom des Kantons Bern erworben, kann also die Rolle als Verteidiger für einen Fall übernehmen. Allerdings kann ich zwar alle Fälle in der Schweiz beraten, aber nicht unbedingt alle vor Gericht vertreten. Es kommt darauf an, in welchem Kanton der Fall vorkommt. Da muss ich Ratsuchende ab und zu wohl auf hiesige Anwälte verweisen, die mit jeweiligen kantonalen Regeln bestens vertraut sind. Es ist aber möglich, dass ich hörende Anwälte über gehörlosenspezifische Fragen berate.

KONTAKT

Daniel Hadorn,
Axenstrasse 3, 6440 Brunnen
ST: 041/822 06 01, Fax: 041 822 06 00,
Mail: d.hadorn@sgb-fss.ch

Wenn Gehörlose mit der gleichen Ausbildung weniger verdienen als ihre hörenden Kollegen, können sie Klage einreichen?

Nein, das ist leider nicht klagbar. In der Privatwirtschaft ist jede Diskriminierung bei Stellenbewerbungen, Löhnen und Kündigungen nicht klagbar. Im Gesamtsarbeitsvertrag werden Grenzen von minimalen Löhnen gesetzt. Nur wenn man weniger als diese Limite verdient, kann man dagegen klagen. ▶

Setzt du dich ein, wenn der SGB-FSS im Streit mit einer Institution steht?

Dass ich beim SGB-FSS angestellt bin, heisst, dass ich in Fällen, die den SGB direkt betreffen, die Funktion als Berater des SGB-FSS ausübe. Auch andere Institutionen haben sicher eigene Berater. Ich bin aber offen, auch mit ihnen zusammenzuarbeiten, wenn sie es wünschen. Mein Ziel ist die konstruktive Zusammenarbeit von Organisationen. Vielleicht könnte ich Mediationen führen.

Wie sollen Gehörlose vorgehen, wenn sie Beratung benötigen?

Vorgesehen ist, dass ich zu Hause bei mir arbeite. Nicht etwa im Gehörlosenzentrum. Warum? Wegen meiner Schweigepflicht. Im Gehörlosenzentrum befinden sich das Pfarramt, die Fachstelle, der Sportverband und der Gehörlosenbund. So kann es schnell passieren, dass die gehörlosen Angestellten meine Klienten erblicken, die zu mir kommen. «Aha, du gehst zu Daniel Hadorn. Klar, es ist wegen deiner Scheidung...» Peinlich für die Klienten!

Im Rahmen deiner künftigen Stelle betreibst du auch Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung?

Ja, im Pflichtenheft meiner 40prozentigen Stelle steht: Beratung, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Bereits habe ich 15 Termine für Informationsvorträge zum Thema «5. IVG Revision» in drei Sprachregionen. Schon an meinem ersten Arbeitstag werde ich ein Seminar «Sozialpolitik» in Passugg durchführen.

Neben deiner Arbeit im Rechtsdienst darfst du auch politische Aktionen unternehmen?

Ja, klar. Und zwar im Sinne der Philosophie des SGB-FSS.

Ist das nicht ein Problem für die Neutralität gegenüber den anderen Institutionen?

Was heisst hier neutral? Ganz klar, dass innerhalb des Gehörlosenwesens viele gegensätzliche Meinungen existieren. Andere Institutionen können mich als Berater hinnehmen oder ablehnen. Ich bin für alle offen. Die Philosophie des SGB-FSS galt und gilt immer: Offenheit für alle. Wenn jemand meine Beratungen deswegen nicht will, weil ich Angestellter des SGB bin, ist das sein gutes Recht, sich von jemand anderem helfen zu lassen.

Seit 2004 ist das Behindertengleichstellungsgesetz BehiG in Kraft. Hat das Gesetz bisher gewirkt?

Unterschiedlich. In einem Bereich läuft es sehr gut. Beispiel: Öffentlicher Verkehr. Im Expresszug «FLIRT» oder Bahnhof wurden öffentliche Informationen visuell gestaltet. Im Bildschirm liest man, wann, wo, welcher Zug an- oder abfährt, wo man umsteigen kann unter Angabe von Nummern von Gleisen... Super! Problem ist nur, dass solche Massnahmen innerhalb von 20 Jahren umgesetzt werden. Da müssen wir Geduld haben. Weiter: das Radio- und Fernsehgesetz schreibt Einsätze von Untertiteln im Fernsehen vor, sie werden ausgebaut. Ich hoffe, dass mehr Dolmetscheinsätze im TV realisiert werden. Gemäss BehiG müssen Behörden wie Zivilstandsamt, Grundbuchamt, Gerichte, RAV und alle Behörden die vollen Kosten für Dolmetscheinsätze übernehmen.

Dadurch ist die Dolmetschvermittlung Procom entlastet. Viele Spitäler, lehnen die Übernahme dieser Kosten strikte ab. Bei Schulen ist das Problem nicht gelöst, obwohl sie zu öffentlichen Einrichtungen gehören. Hier ist die behindertengerechte Massnahme eine gesetzliche Pflicht. Die Gebärdensprache ist nach Auskunft vieler auf Sonderschulen arbeitender Gehörloser immer noch nicht genügend als vollwertige Unterrichtssprache selbstverständlich. Hier hat das BehiG offenbar nicht gewirkt. Bei Dienstleistungen, zum Beispiel Kinos, wurde der Film «The Groundig of the Swissair» nur mit französischen Untertiteln bearbeitet, weil im Film Deutsch gesprochen wird. Aber man hat nicht an die deutschsprachigen Gehörlosen gedacht. Sie haben sich zu wenig überlegt. Es bedarf einer Aufklärung. Ganz miserabel steht es mit Arbeitsstellen, die kaum im BehiG erwähnt sind. Das muss man im Gesetz ergänzen. Bei der Bildung ist es gar nicht rosig.

Noch ein Wort gefällig?

Ja, vielleicht muss ich Gehörlose ein bisschen «vorwarnen», die denken: Aha, ein gehörloser Anwalt ist da! Aber Daniel Hadorn wird auch nicht immer Recht bekommen und gewinnt nicht immer. Wir müssen auf dem Boden der Realität stehen. Auch Gehörlose haben nicht immer Recht. Ich kann schon helfen, aber nicht immer und überall. Darum meine Bitte: keine hohen Erwartungen. Danke.

Text und Fotos: Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

JA oder NEIN?

Das Volk wird über die 5. IVG Revision am 17. Juni 2007 entscheiden. Was soll ich abstimmen? JA? Oder NEIN? Ab Mai 2007 zeigt unsere Homepage ein Video, in dem eine Person über die Volksabstimmung und die Stellungnahme des SGB-FSS in Gebärdensprache berichtet. Homepage: www.sgb-fss.ch. (ph)

KURZNOTIZ

Videos in Gebärdensprache

Die Informationen des Bundes werden auch auf dem Internet in drei, oft sogar vier Sprachen angeboten. Damit soll sichergestellt werden, dass möglichst viele Nutzerinnen und Nutzer Informationen in ihrer Muttersprache erhalten.

Die Gebärdensprache gehört nicht zu den standardmässig angebotenen Sprachen. Um unser Internetangebot dennoch auch für gebärdende Nutzerinnen und Nutzern optimal zugänglich zu machen, bieten wir einen Teil unserer Informationen neu auch in Gebärdensprache an.

www.edi.admi.ch/ebgb

Stiftung Schloss Turbenthal – Gehörlosendorf

ATRIUM

das Zentrum des neuen Gehörlosendorfes

Der 23. Februar 2007 war der Freudentag für die Bewohnerinnen und Bewohner des Gehörlosendorfs in Turbenthal. Nach der mehrjährigen Planungsphase kann man mit der Umsetzung des Bauprojektes ATRIUM beginnen.

Bereits ist alles vorbereitet für die erste Bauetappe, die Küche kocht in einem Küchencontainer, die Wäscherei ist im Altbau und im Keller provisorisch untergebracht, als Dorfrestaurant und Cafeteria dient die alte Werkstatt, für einzelne Bewohnerinnen und Bewohner konnten Übergangswohnungen gefunden werden bei der Wohnbaugenossenschaft und für fehlende Arbeits- oder Besprechungszimmer liessen sich von der Primarschulpflege Räume mieten. Das Atelier fand Platz im Dachstock und neben dem Warenlager der Werkstatt.

Wie schon bei den Jubiläumsfeiern, so auch jetzt, wenn es um einen grossen Umbau geht, darf die Stiftung Schloss Turbenthal auf das Wohlwollen und die Unterstützung der Turbenthaler Bevölkerung, der Vereine und Behörden zählen, was für die Institution, die Angestellten und die Bewohnenden von grosser Bedeutung ist und die bevorstehende Phase wesentlich erleichtert.

Das alte Haus an der St. Gallerstrasse muss ganz abgebrochen und dann äusserlich wieder gleich aufgebaut werden, damit der Dorfbildcharakter weiterhin erhalten bleibt. Geringfügige Anpassungen wurden bewilligt. Das Haus wird künftig etwa einen Meter weiter hinten stehen, was eine nachfolgende Optimierung der St. Gallerstrasse bezüglich Verkehrssicherheit erlauben wird. Künftig wird das Haus unterkellert sein und Platz bieten für 13 jugendliche Bewohnende. Der ebenfalls in der ersten Etappe umzubauende Teil der hinteren Häuser an der Feldstrasse erfordert den Abriss der Häuser bis auf die Kellerdecke. Die Grundmauern und der Boden bleiben erhalten und darauf aufgebaut wird das namens gebende Gebäude

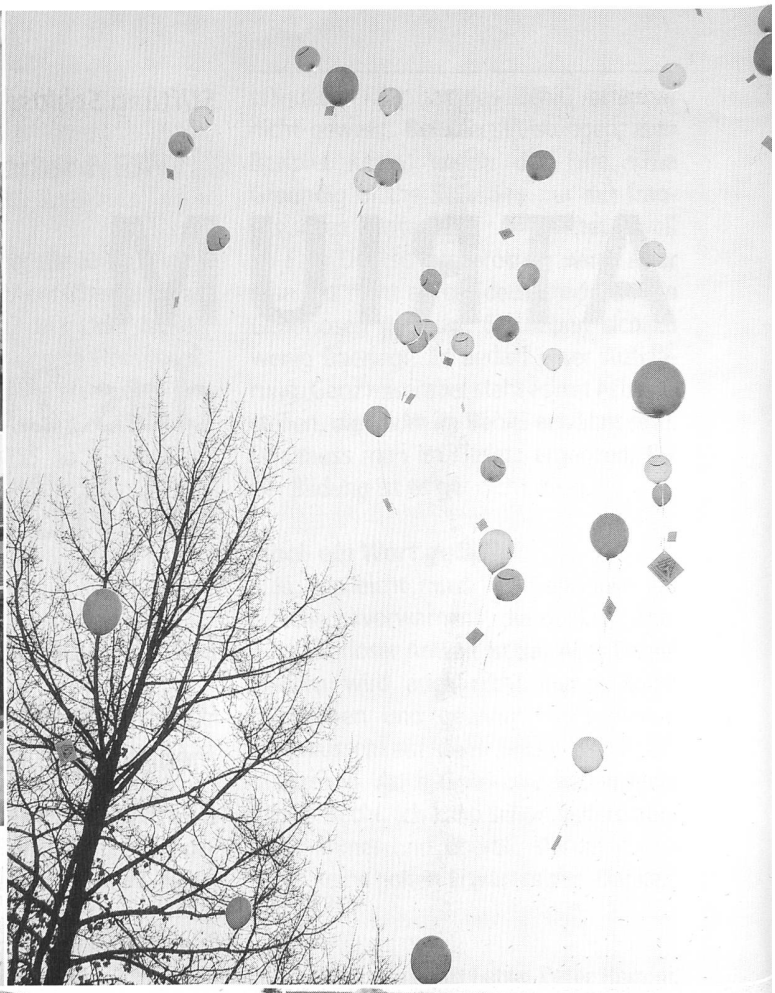
ATRIUM, das eigentliche Zentrum des neuen Gehörlosendorfes. Nach Vollendung der ersten Etappe sind in diesem Gebäude Küche, Dorfrestaurant und Cafeteria, Waschküche, Büroräume und Wohnräume bereit gestellt. Das Haus bietet Platz für 19 BewohnerInnen in geräumigen Zimmern mit eigenen Nasszellen.

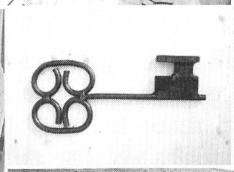
20 Millionen Franken

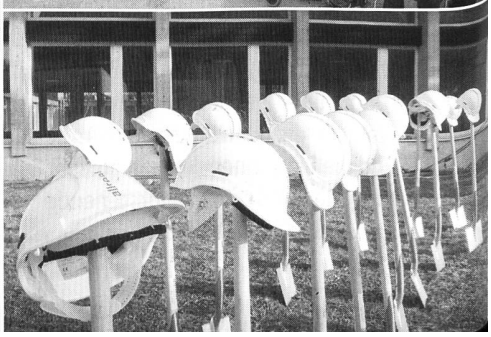
Mit der ersten Etappe wird auch das Untergeschoss so angepasst, dass die Verbindung zu allen Häusern gewährleistet ist. Das Heizungssystem wird erneuert und die Wärmedämmung bei allen Häusern optimiert. Das gesamte Bauvolumen umfasst Kosten von rund 20 Millionen Franken. Von diesem Betrag kann die Stiftung ungefähr 8 Millionen Franken von Bund und Kanton erwarten, der Rest muss selber finanziert werden.

Möglich wurde der Beginn der erste Bauetappe vor allem durch grosszügige Spenderinnen und Spender. Auch an dieser Stelle sei allen ganz herzlich gedankt. Wir fühlen uns dadurch getragen, bestätigt und motiviert für unsere Arbeit. Die zweite Etappe ist bereits vorbereitet worden, sie kann jedoch erst realisiert ▶

Spatenstich im Gehörlosendorf







Szenen aus dem Freudentag im Gehörlosendorf in Turbenthal

Fotos: Peter Hemmi

Ob Frauen oder Männer, ob Gehörlose oder Hörende, ob Heimbewohnende oder Projektleitende – alle machen mit für das ATRIUM.

werden, wenn die noch fehlenden Mittel (Spenden) von rund 2 Millionen Franken beisammen sind. Die Vertreter der Stiftung sind jedoch sehr zuversichtlich, sind doch im Jahre 2005 innerhalb von 9 Monaten 3,5 Millionen Franken zusammengekommen. Noch in diesem Jahr wird die Mittelbeschaffungskommission weitere Anstrengungen unternehmen und Firmen, Stiftungen wie auch Private um Spenden anfragen. Mit der zweiten Etappe können die Pflege- und Bewohnerzimmer im Haus B vergrössert und mit zusätzlichen Nasszellen versehen werden. Das Haus wird mit einem rollstuhlgängigen Lift bis in den Dachstock erschlossen und wie auch die anderen Häuser besser isoliert.

Das Haus C wird ebenfalls mit einem Personenlift ausgerüstet und die Räume für das Atelier, den Mehrzweckraum und den Raum der Stille werden erneuert. Vor allem bei der Innenraumgestaltung wollte die Bauherrschaft speziell darauf achten, dass die Wünsche der Bewohner möglichst angemessen berücksichtigt werden. Zu diesem Zweck engagierten sie die Firma Visika. Anita Kaderli Kiener, die Firmeninhaberin, entwickelte ein spezielles System, mit welchem Bauherrenwünsche, möglichst früh und nicht unter Zeitdruck ermittelt werden können. Zu den gesammelten Farb- und Formwünschen präsentierte Anita Kaderli der Arbeitsgruppe, welche aus Bewohnenden, Mitarbeitenden und Mitgliedern der Baukommission besteht, konkrete Vorschläge. Natürlich geht es nicht nur um ästhetische Komponenten, die Materialien müssen benutzerfreundlich, pflegeleicht und schliesslich auch zahlbar sein.

Das Architektenteam Valentin/Scherrer/Zanoni, Zürich, das im Frühling 2001 siegreich aus dem Projektwettbewerb hervor ging, entwickelte zusammen mit der Bauherrschaft das nun vorliegende Detailprojekt. Seitens der Stiftung wurde für die Realisierung der Bauten die Generalunternehmerfirma Allreal AG, Zürich, bestimmt. Bereits in einem Jahr sollen die ersten beiden Häuser der Bauherrschaft und den Bewohnerinnen übergeben werden können.

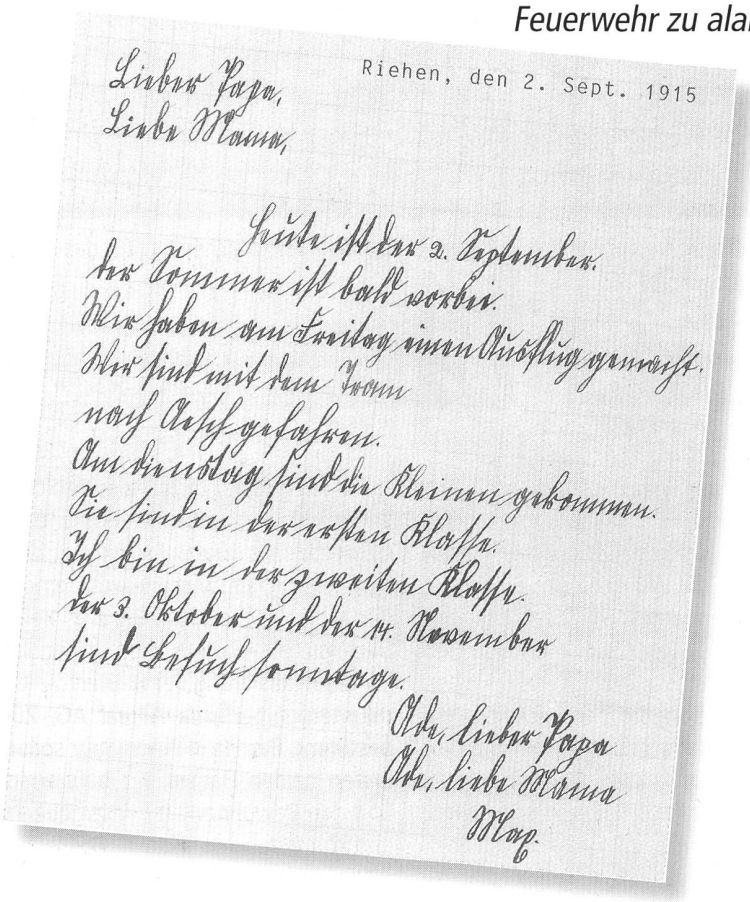
Die Stiftung, deren Mitarbeiter und Bewohner, die Stiftungskommission und der Stiftungsrat danken allen, welche dazu beigetragen haben, dieses grosse und zukunftsweisende Bauprojekt zu realisieren.

Baukommission und Stiftungsleitung

Max Bircher Stiftung

Reichtum aus der Stille

Zum 100. Geburtstag von Max Bircher – Ein privilegierter Betroffener als solidarischer Förderer der Gehörlosen Ein einziges Mal in seinem 94jährigen Leben kam Max Bircher in die Zeitung. Das war im August 1962, als der Dachstock des Kinos Capitol am Central brannte. Die Polizei berichtete, das Feuer habe so rasch und wirksam bekämpft werden können, «da es glücklicherweise von einem körperlich schwer beeinträchtigten Bewohner des angebauten Nachbarhauses entdeckt wurde.» Der Mann war Max Bircher, damals 55 Jahre alt und Besitzer der Liegenschaft. Er schaffte es, die Feuerwehr zu alarmieren, obwohl er von Geburt an gehörlos war. Nachher hatte er noch die Nerven, die Löscharbeiten zu filmen.



Riehen, den 2. Sept. 1915

Lieber Papa,
Liebe Mama,

Heute ist der 2. September.
der Sommer ist bald vorbei.
Wir haben am Freitag einen Ausflug gemacht.
Wir sind mit dem Tram
nach Arlesheim gefahren.
Am Dienstag sind die Kleinen gekommen.
Sie sind in der ersten Klasse.
Ich bin in der zweiten Klasse.
Der 3. Oktober und der 14. November
sind Besuchsonntage.

Ade, lieber Papa
Ade, liebe Mama
Max.

Dieser Max Bircher wurde in seinen späten Jahren in aller Stille zu einem bedeutenden privaten Förderer des Gehörlosenwesens in der Schweiz. Am 4. März jährt sich sein Geburtstag zum 100. Mal. Aus diesem Anlass hat die von ihm gegründete Max Bircher-Stiftung ein Lebensbild des diskreten Wohltäters herausgegeben, unter dem Titel «Reichtum aus der Stille». Max Bircher hat sein gesamtes Vermögen in eine Stiftung eingebracht, die Institutionen und Projekte flir gehörlose und schwer hörgeschädigte Menschen fördert. Das Spektrum reicht von Beiträgen an Heime und Organisationen über die Förderung von Einzelprojekten (Bildungsarbeit, Kommunikationshilfen usw.) bis zu mehrjährigen Grossprojekten. So wurde in den letzten Jahren die Entwicklung eines neuen und auf die modernen Bedürfnisse ausgerichteten Lehrmittels ermöglicht. Dieses umfasst mehrere interaktive CDs, die es Gehörlosen wie auch Hörenden erlaubt, die Gebärdensprache zu erlernen. Ein Forschungsprojekt betrifft so dann die berufliche und soziale Integration schwerhöriger und gehörloser junger Erwachsener. Die Max Bircher-Stiftung unterstützt

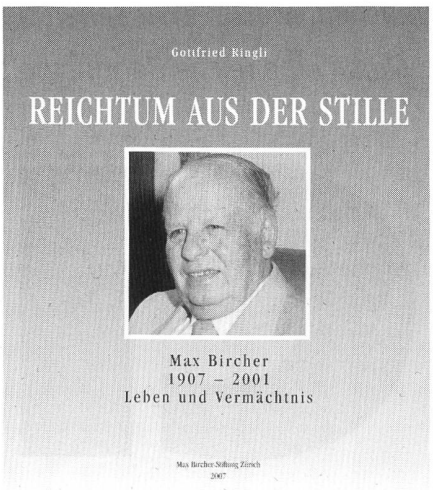
Mitgliederkarten der wichtigsten Organisationen und der GL-Krankenkasse als einer der ältesten Selbsthilfe-Gruppen.

auch das Projekt flir ein Internet-Fernsehen flir Gehörlose. Sie finanziert sich aus den Erträgen eines Vermögens von rund 13 Millionen Franken.

Max Bircher (1907–2001) erbte Liegenschaften in Zürich und Basel, die sein Vater, ein Metzgermeister aus Küttigen (AG), nach dem Ersten Weltkrieg erworben hatte, darunter das Capitol-Haus am Central mit dem Kino und dem heutigen Restaurant Commihalle. Theophil Bircher betrieb an der Stampfenbachstrasse ursprünglich eine Metzgerei, ging aber 1930 zum Liegenschaftenhandel über und starb früh. Seine Frau Anna Bircher führte die Geschäfte auch in schwieriger Zeit umsichtig weiter und konnte dem einzigen Sohn ein beträchtliches Vermögen hinterlassen. Max Bircher war von Geburt auf gehörlos. Er durchlief Spezialschulen in Riehen, Zürich und Jena und bildete sich kaufmännisch aus.

Privilegiert und solidarisch

Die von Gottfried Ringli, dem früheren Direktor der Zürcher Gehörlosenschule, verfasste Biografie schildert eindrücklich den Stand der Gehörlosenbildung in der Zeit um den Ersten Weltkrieg mit den Problemen der beruflichen Eingliederung, den Kampf der Gehörlosen gegen eine bevormundende Fürsorge und ihr Ringen um die Anerkennung der Selbsthilfe, wie



Gottfried Ringli: Reichtum aus der Stille. Max Bircher (1907–2001) Leben und Vermächtnis. Verlag der Max Bircher-Stiftung c/o Dr. Heinz Hauri, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich; 43 Seiten, zahlreiche Illustrationen.

sie heute geboten wird. Ursprünglich waren die Berufswahl-Möglichkeiten der Gehörlosen auf wenige handwerkliche Berufe beschränkt. An Gymnasium oder Universität war kaum zu denken. Da es noch keine öffentliche Berufsberatung für Behinderte gab, wie sie heute die Invalidenversicherung mit ihren Regionalstellen anbietet, lag die Verantwortung für die Berufsausbildung bei den Eltern und bei den Anstalten. Aussergewöhnliche Bildungswege waren nur vermögenden Eltern zugänglich, die bereit waren, für die Kosten von Begleitpersonen und Studiengängen aufzukommen.

Tatkräftig unterstützt von seiner Mutter, solidarisierte sich Max Bircher bewusst mit seinen Schicksalsgenossen und führte u.a. während acht Jahren das Amt des Sekretärs des «Taubstummenrats», einer frühen Selbsthilfe-Organisation und Vorläuferin des heutigen Dachverbands der Gehörlosen. Max Bircher, der zeitlebens unverheiratet blieb, unterstützte das Gehörlosenwesen schon zu Lebzeiten grosszügig. Schliesslich widmete er sein ganzes Vermögen der nach ihm benannten Stiftung. Sie ist seit 2002 aktiv und seither zu einem wichtigen privaten Treiber des Gehörlosenwesens in der Schweiz geworden.

Max Bircher Stiftung

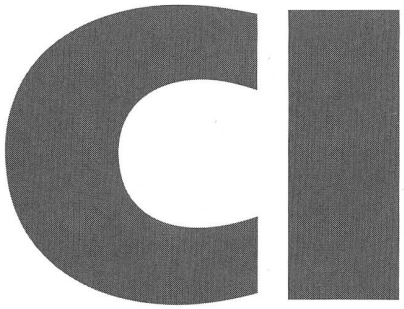
Gehörlose im Ausland

Eltern in Dänemark berichten

Nach der CI Operation:

Die Gebärdensprache wird eine Stärke sein

Bald wird Nikolaj ein CI einoperiert. Es war ein langer und zäher Weg bis zu diesem Entschluss. Seine Eltern bekamen von den Ärzten Missbilligung wegen ihrer Zweifel zu spüren. Trotz der gegenteiligen Ratschläge der Ärzte möchten Mette und Hans* nach der Operation mit der Gebärdensprache weiter machen. Mette: «Wir sehen sie als eine Stärke. Durch sie hat Nikolaj eine reiche Begriffswelt»...*



«Jetzt müsst ihr mit der Gebärdensprache aufhören». So tönte es von einem Arzt im Spital von Aarhus, als Mette und Hans die Möglichkeit eines CI bei ihrem vierjährigen Sohn Nikolaj untersuchen liessen.

«Man kann es mit früher vergleichen, als man als Gehörloser auf den Händen sitzen musste», sagt Mette. «Man bekommt den Eindruck, dass die Gebärdensprache für einige immer noch eine minderwertige Sprache ist. Aber für Nikolaj bedeutet es, dass er im Alter von 4 Jahren praktisch alles versteht, was wir ihm sagen. So konnten wir ihm eine Grundlage geben, um sich altersgemäss zu entwickeln, sowohl fachlich als auch sozial.»

Mette und Hans fanden heraus, dass Nikolaj gehörlos ist, als er etwa 10 Monate alt war. Sie wurden von einem Früherzieher einer Schule in der Nähe kontaktiert und stellten sich auf ein neues Leben mit Gebärdensprache ein. Selbstverständlich haben sie über ein CI nachgedacht, aber sie hatten Zweifel. Sie diskutierten viele Tage und Nächte über das Für und Wider: «Es war wichtig für uns, alles sehr gründlich zu durchdenken, zu fühlen, wie es uns mit einer Entscheidung ging, und wichtige Fragen rund um unsere Kinder kritisch zu durchleuchten», sagt Hans.

Heute – gut drei Jahre später – haben Mette und Hans entschieden, Nikolaj operieren zu lassen: «Das war eine der schwierigsten Entscheidungen unseres Lebens», sagt Mette, welche das Gefühl hat, dass sie von Seiten der Ärzte auf grosses Unverständnis gegenüber ihren Zweifeln zum CI stiess. «Es gab generell eine grosse Missbilligung nach unserem Entscheid, ihn nicht operieren zu lassen. Wir haben mehr als einmal das Argument gehört, «aber wir sprechen hier vom Wohl des Kindes». Wir meinen jedoch, dass wir alle Aspekte zum Wohl des Kindes berücksichtigt haben, als wir uns entschieden, uns nicht nur auf die Lautsprache zu fokussieren, sondern auf Kommunikation, Identität und Selbstwertgefühl. Für uns war es wichtig, Nikolaj das Gefühl zu vermitteln akzeptiert und geliebt zu werden, wie er ist – als Gehörloser. Daher ist Nikolajs Muttersprache die Gebärdensprache. Es war uns sehr wichtig, unsere Zeit mit ihm zu verbringen und seine Muttersprache zu lernen. Wir sehen die Gebärden-

***) Faktum / Anonymität**
Mette und Hans haben sich dazu entschieden, anonym zu bleiben. Die richtigen Namen sind der Redaktion bekannt.

sprache nicht als Hinderungsgrund beim Erlernen der Lautsprache nach der CI Operation. Im Gegenteil, wir sehen es als eine Stärke, dass Nikolaj eine reiche Begriffswelt hat, auf die er sich beim Verstehen der Lautsprache stützen kann», sagt Hans und setzt fort: «Wir denken, dass man von den Fachleuten eine grössere Neutralität erwarten muss. Sie sollten ausschliesslich Rat geben und Wege bereiten für Eltern bei Fragen zum CI. Es ist unangenehm zu fühlen, dass jemand uns als schlechte Eltern ansieht, wenn wir das CI hinterfragen. Und wenn man sich für das CI entscheidet, ist es wichtig, dass die Eltern gut begleitet werden, zum Beispiel beim Sprachtraining. Und auch bei der Frage, ob man gleichzeitig die Gebärdensprache anwenden darf, wenn man – als Person, welche das Kind am besten kennt – das Gefühl hat, dass dies der richtige Weg ist.»

Anonymität

Mette und Hans waren sehr unsicher, wie weit sie in diesem Artikel anonym bleiben wollen. Sie haben sich Sorgen darüber gemacht, ob es Konsequenzen für die CI Operation von Nikolaj geben würde. «Man hat uns gesagt, dass wir vorsichtig sein sollen zu erzählen, dass man nach der Operation mit der Gebärdensprache weitermachen will», erklärt Mette. Deshalb haben sie nach längerer Bedenkzeit entschieden, anonym zu bleiben. «Wir haben Angst, dass unsere Überzeugung, die Gebärdensprache als wichtiges Werkzeug und kein Hinderungsgrund für die lautsprachliche Entwicklung zu betrachten, Konsequenzen haben könnte. Zum Beispiel bei der Art, wie die Ärzte in Aarhus uns begegnen. Vielleicht könnten Probleme in Bezug auf die Durchführung der CI Operation entstehen. Wir haben mit einigen Elternpaaren in der gleichen Situation gesprochen. Auch sie hätten gerne mit ihrem Kind an der Gebärdensprache festgehalten. Sie wurden jedoch gezwungen, den Ärzten nach dem Mund zu reden und zu «versprechen», die Gebärdensprache nach der Operation nicht mehr zu verwenden.

Zurück nach Aarhus im Frühjahr 2005. Nikolajs Grossmutter wartet im Gang. Mette und Hans sind beim Arzt. Eine andere Ärztin wendet sich an Nikolajs Grossmutter und rät vom Gebrauch der Gebärdensprache ab: «..., damit er die besten Möglichkeiten beim Erlernen der Lautsprache hat», sagte die Ärztin mit erhobenem Zeigfinger. «Wir denken, dass dies eine grobe Unterschätzung der Fähigkeit der Eltern ist, ihrem Kind Lautsprache beizubringen, wenn man als Arzt bestimmen will, ob nach der Operation die Gebärdensprache gebraucht werden darf oder nicht. Ausserdem ist ja das Kind noch immer gehörlos. Der erwähnten Ärztin war offenbar nicht klar, wie gut es eigentlich mit unserer Gebärdensprache lief und wie glücklich wir darüber waren, mit Nikolaj altersgemäss kommunizieren zu können. Wir hatten ein unglaublich schlechtes Gefühl beim Gedanken, ihm

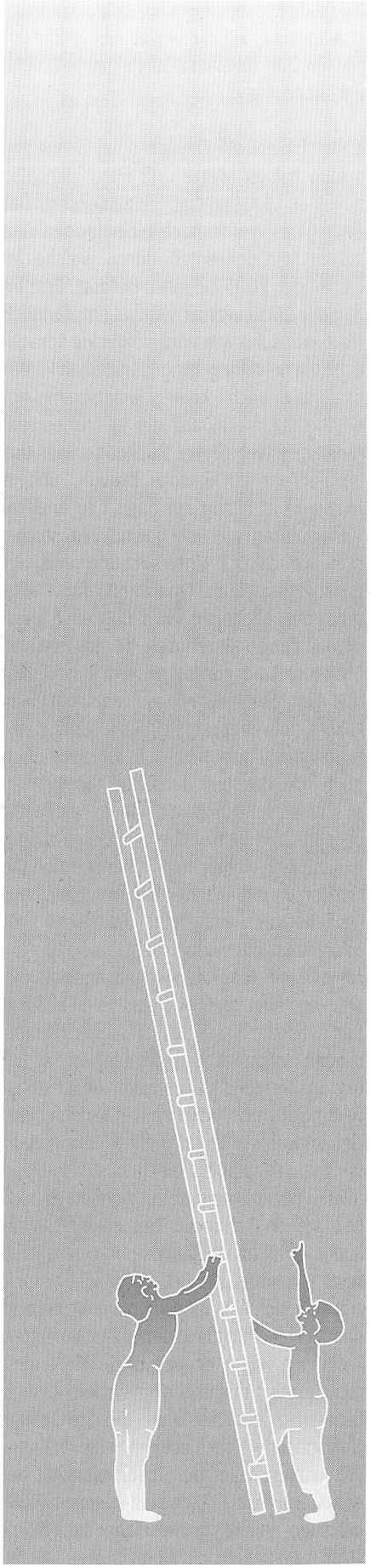


Illustration: Bora Tukenmez

Gehörlose im Ausland

diese Sprache wegnehmen zu müssen. Die Sprache, für die wir so viel gekämpft hatten und die seine Muttersprache ist», erklärt Mette.

CI auf beiden Ohren

Nun haben Mette und Hans sich also zu einer CI Operation entschlossen. Der Entschluss wurde nach einer langen und zähen Mittelohrentzündung, welche im Dezember 2005 begann, gefasst. Erst im August 2006 war er wieder empfänglich für Geräusche wie vorher: «Seine sprachliche Entwicklung ging ganz zurück. Wir erhielten auch keine Reaktionen auf Geräusche mehr, auf die er früher reagierte. Es war dieser Rückgang, der uns im Februar 2006 dazu bewog, unsere Meinung in Bezug auf das CI zu ändern. Wir wählten ein «ja gern». Wir stehen nun vor der CI Untersuchung und der darauf folgenden Operation, falls alles gut geht. Vielleicht wird uns ein CI auf beiden Ohren angeboten. Wir habe schon über pro und contra gesprochen. Es ist uns klar, dass ein CI auf beiden Ohren Nikolaj ein besseres Raum- und Richtungsgefühl geben wird. Es ist uns jedoch auch klar, dass wir damit die Möglichkeit ausschliessen für eine andere – vielleicht bessere und natürlichere – Behandlung, welche sich vielleicht in Zukunft durch die Genforschung ergeben könnte. Ein CI auf beiden Ohren wäre eine drastische Entscheidung und wir würden uns so fühlen, als ob wir Nikolajs Gehörlosigkeit vollständig verleugnen würden. Es ist absolut fantastisch, dass er ein besseres Hörvermögen bekommt, das ihm fachlich, sozial und im Verkehr helfen kann. Aber es ist wichtig für uns, dass er sich jederzeit als Gehörloser vollständig fühlt, ohne dass wir ihn ganz anders machen. Wir werden alles unternehmen, damit er nicht an sich und seiner Gehörlosigkeit zweifelt, vielleicht eine Identitätskrise hat und sich fragt, wohin er gehört. Es ist viel besser, wenn er sich unter Gehörlosen wohl fühlt und sich fachlich und sozial gut entfalten kann, als wenn er sich unter Hörenden nicht wohl fühlt und sich vielleicht auch fachlich und sozial ohne die Stütze der Gehörlosenwelt schlecht entwickeln kann. Wir wissen, dass der Zusammenhalt bei den Gehörlosen stark sein kann und wir möchten Nikolaj gerne dabei begleiten, stark zu werden», schliesst Mette ab.

Nikolaj und die Kommunikation

- Wir kommunizieren viel in der Familie. Nikolaj hat einen gebärdensprachlichen Überschuss. Das ermöglicht nicht nur zu kommunizieren, sondern auch mit der Sprache Spässe zu machen und herumzualbern. Er ist genau gleich neugierig wie hörende Kinder in seinem Alter und stellt die gleichen Fragen. Das einzige was ihm manchmal zu schaffen macht, ist, wenn er spürt, dass die Hörenden – Kinder und Erwachsene – keinen Mut haben mit ihm zu kommunizieren und ihn ausschliessen. Sein zweijähriger kleiner Bruder ist recht gut in Gebärdensprache – und wir Eltern nehmen uns viel Zeit, um zu erklären, was rund um ihn herum passiert.
- Im Kindergarten der Gehörlosenschule kommuniziert er sehr gut mit den anderen Gehörlosen. Wenn wir mit Menschen zusammen sind, die die Gebärdensprache beherrschen, dann ist er genauso aufgeschlossen und glücklich, wie jedes andere 4-jährige Kind. Wir haben jedoch auch schon erlebt, dass er sich vor dem Fernseher isoliert hat, wenn wir Gäste hatten, die nicht versucht haben, mit ihm zu kommunizieren.
- In den Sommerferien waren wir in Castberggaard. Es war fantastisch zu sehen, wie er sich strahlend mit anderen Gebärdensprachbenutzern zusammen gefunden hat. In dieser Woche wurde er noch aufgeschlossener und besuchte auch ältere Kinder. Wir konnten die Bewunderung in seinen Augen sehen, wenn er ältere Kinder in Gebärdensprache kommunizieren sah.
- Es ist nicht immer einfach für ihn in Situationen mit vielen Hörenden. Aber wenn man als Eltern den Anspruch hat, sein Kind zu informieren, Details zu erklären, um es so gut wie möglich vorzubereiten, dann baut sich ein Verständnis für die Zusammenhänge auf. Das kann dazu beitragen, Sicherheit beim Kind zu schaffen.
- Wir hofften, dass unsere nahen Verwandten die Gebärdensprache lernen würden – was sie auf eigenen Wunsch auch taten. Es wäre aber unglaublich schön, wenn auch Verwandte, die nicht zum engsten Kreis gehören, nur ein klein wenig Gebärdensprache lernen würden. Dann würde Nikolaj fühlen, dass sie versuchen, mit ihm zu kommunizieren. So würde er sich auch trauen, mit ihnen zu kommunizieren.

Von unseren Freunden mit hörenden Kindern erwarten wir, dass sie ihnen erklären, dass Nikolaj gehörlos ist, was das heisst und dass sie dennoch ohne weiteres zusammen spielen können.

Mette und Hans

Das Dövebladet rief die audiologische Oberärztin Randi Vetke im Amtsspital in Aarhus an und konfrontierte sie mit dem Fakt, dass Familien, die sich zum CI Gedanken machen, nervös werden können beim Gedanken, den Ärzten erzählen zu müssen, dass sie nach der Operation gerne die Gebärdensprache beibehalten möchten. Das Dövebladet hat folgenden Kommentar erhalten: «Es ist seltsam, dass sie Angst haben. Wir fragen jeweils, ob sie Stützgebärden (lautspracheunterstützende Gebärden) brauchen möchten. Darauf gehen wir sicher ein. Wir gehen nicht auf die Gebärdensprache ein, da sie eine andere Syntax hat.»

Manche Eltern haben Angst, zu unterst auf der Warteliste zu landen, wenn sie die Gebärdensprache beibehalten möchten. Was sagen sie dazu? «Wir würden nicht mal im Traum daran denken! Das stimmt absolut nicht.»

Sie respektieren es also, dass die Eltern wählen können? «Das tun wir. Aber wir versuchen im Verhältnis zum Sprachcode zu beraten. Kinder sind ja unterschiedlich. Wo es eine Hemmung in der Entwicklung gibt, sind vermehrt Gebärden nützlich. Aber bei Kindern, die mit 1 bis 2 Jahren operiert werden, ist es wichtig, dass man sich an die Lautsprache hält. Man muss bereit sein, mit der Lautsprache zu arbeiten.»

Aus Zeitschrift dövebladet 03/07
Übersetzung Tina Aeschbach

Illustration: Bora Tukenmez

Marco Galmarini, 53, hat sich mit anderen intensiv dafür eingesetzt, dass Snowboarding als eine offizielle Sportdisziplin bei den Winter-Deaflympics deklariert wird.

Ich bin eine Sportskanone. Das hat man mir gesagt. Der rassige Sport bezaubert mich immer. Warum? Das weiss ich nicht. Das Rennen, die hohe Geschwindigkeit fasziniert mich. Ein wunderbar berauschendes Gefühl – wenn ich im Tiefschnee hinuntergleite.

Wir, eine Gruppe von Boarderfreaks, waren einmal auf dem Pischa / Davos. Der Himmel blau, sibirisch kalt. Um 11 Uhr ging es los. Unbeschreiblich herrlich, wir glitten schwingend auf dem unberührten Schnee hinunter. Der pulvrige Schnee wirbelte auf und befeuchtete mein Gesicht ganz erfrischend. Freeriden im Pulverschnee, abseits der überfüllten und ausgefahrenen Pisten ist eines der schönsten Erlebnisse dieser Welt. Jeder, der einmal einen ganzen Tag lang endlosen Powder durchpflügt hat, weiss, wie schnell Freeriden süchtig machen kann. Traumhaft, es war, als ob ich einen «Orgasmus» spürte. Phantastisch!

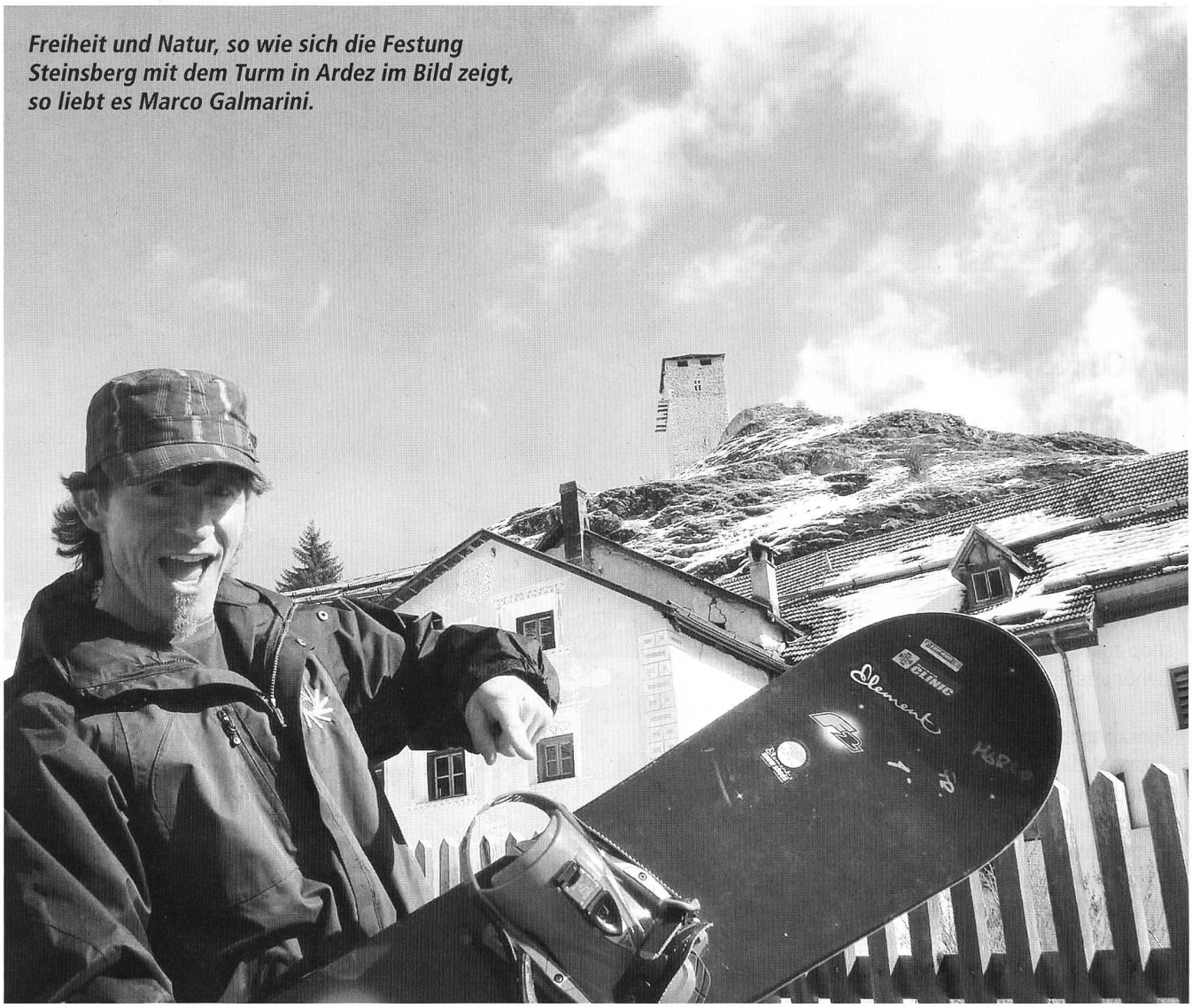
Aber nicht ungefährlich. Sobald man einen Fehler macht, kann das eine Lawine auslösen. Wenn man zum Beispiel zu scharf quer zum Schneehang fährt, spaltet diese Spur den halbmeterhohen Neuschnee wie ein scharfes Messer. Und am Nachmittag darf man dort nicht fahren. Denn wenn eine dicke Schneemasse entsteht, ist die Lawinengefahr sehr hoch.

Sport ist mein Leben. Ohne Sport ist das Leben wie ein hohles Ei. Meine ganze Familie, meine Frau und drei Kinder, treiben viel Sport. Zum Teil auch beruflich. Arno studiert Sportwissenschaften an der Uni in Bern. Nevin ist zurzeit als Snowboarder aktiv an Europa- und Weltcups. Die Juniorin Oceana, Nachwuchskader A, geht noch in die Schule und macht an Contests mit, zum Beispiel South Side Tour, Freestyle im Engadin. Meine Frau Helen holte sich damals Gold- und Silbermedaillen an den Winter-Deaflympics. Damals fuhren wir alle Ski, heute gehört zu unserem Sport nur das Snowboarden.

Viele Gehörlose haben sportliche Ambitionen, auch im Snowboard. Aber sie ahnen nicht oder zu wenig, wie sie sich zu Riders trainieren könnten. Das machte mich traurig. Vor 10 Jahren gründete ich den SSDT, was soviel heisst wie Swiss Snowboard Deaf Team (Nationalmannschaft). Ziel des Teams ist es, gehörlose Boarder und Boarderinnen intensiv zu fördern und dem Nachwuchs Impulse zu geben. Es hat sich sehr gelohnt. Die Schweizer holten sich 1999 die besten Preise an den Winter-Weltspielen in Davos. Es war ein Demo-Spiel. In Salt Lake City in den USA, wo die Winter- Deaflympics 2007 stattfanden, waren die Japaner die beste Mannschaft im Sektor Snowboard. Unglaublich, ihre Fahrtechnik im Freestyle war Spitze, 1 A! Hohes Niveau. Trotzdem bin ich zufrieden mit der Leistung unserer Crew.

Gegenwärtig beschäftigt mich das Problem des Nachwuchses. Viele gehörlose Leute sind im Sport sehr aktiv, aber sie betreiben zwei, drei... Sportarten nebeneinander. Das verbiete ich nicht, das fördert die Abwechslung und die Gesundheit. Doch es ist unmöglich, Spitzenleistung für Meisterschaften zu erlangen, wenn man sich nicht auf einen einzigen Sport konzentriert. Zudem müssen gehörlose Jugendliche viel investieren: Geld und Zeit! Eine enorm hohe Herausforderung für sie!

Zehn Jahre lang bis Ende 2005 führte ich die Nationalmannschaft, und zwar im Einmann-System. Nicht nur auf der Piste. Auch Sponsoring, Organisation von Trainings und Aufgeboten inklusive Verpflegung und Übernachtungen, Aufstellung von Programmen, Beschaffung von Kleidern und Ausrüstung... und... und... und... Es war zu viel. Für mich und auch für meine Familie. Deshalb übergab ich die Führung als Teamleiter an Steve Villavieja. Dazu arbeiten drei weitere Personen



Freiheit und Natur, so wie sich die Festung Steinsberg mit dem Turm in Ardez im Bild zeigt, so liebt es Marco Galmarini.

Foto: Peter Hemmi

für das Training mit und eine Person in der Administration. Das heisst aber nicht, dass ich mich nun zurücklehnen kann. Nein, ich übe nur andere Funktionen aus. Etwa als Technischer Direktor der EDSO (European Deaf Sport Organisation), im Komitee der Winter-Deaflympics und auch für FIS. Ausserdem wirke ich als Judge und Mitorganisator bei verschiedenen Wettkämpfen. Und noch vieles andere. Dies obwohl ich viel lieber auf der Piste voll arbeiten möchte.

Für solche Einsätze verwende ich ausschliesslich meine tägliche Freizeit und dazu fünf Wochen Ferien von meinem Arbeitgeber. Konkret: ich stehe um halb sechs bis sechs Uhr auf. Mein erster Gedanke: Was ist mein Tagesprogramm? Täglich vier bis fünf Stunden sind dem Sport gewidmet. Daneben verrichte ich Heimarbeit zu 100 Prozent für die Firma Huber und Suhner AG in Herisau, wo ich als Konstrukteur angestellt bin. Mein beruflicher Weg, den ich bisher beschritt, ist nicht so, wie ich ihn wollte. Eigentlich wollte ich nur im Sport arbeiten. Ja, das ist ein Schicksal, aber ich kann es ohne weiteres annehmen.

Hätten wir keine so starke Leidenschaft für den Wintersport, wären wir nie nach Ardez gezogen. Im kleinen Engadinerdorf mit über 400 Seelen hat meine Familie ein einziges Ziel, nämlich Sport. In unserem Nachbardorf Ftan ist das Hochalpine Institut Ftan. Es bietet eine spezielle Sportklasse an. Damals, als wir in Herisau lebten, sagten meine Söhne Arno und Nevin, sie wollten unbedingt dieses Institut besuchen. Zuerst lehnten Helen und ich ab – wegen meiner Arbeitsstelle in Herisau. Aber sie waren hartnäckig. Später hatte ich grosses Glück, dieses veränderte unser Leben grundsätzlich: Mein Arbeitgeber gewährte mir ein Privileg: Ich darf zu Hause arbeiten! Eine Ausnahme! Sodann zogen wir ins Unterengadin, wo ich im selben Haus leben und arbeiten kann. Wenn ich organisatorisch oder wegen des Sponsorings unterwegs bin, nehme ich meine Frau meistens mit. Sie sorgt für Unterhaltung und unterstützt mich.

Heute kann ich sagen: unser Entscheid, nach Ardez zu ziehen, war richtig. Wir fühlen uns hier frei und lieben die Natur. Wir bleiben hier für immer.

Text und Foto: Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch

Workshop «Körper und Sexualität»

in der Schule für Gehör und Sprache Wollishofen (ZGSZ), organisiert vom Elternforum

Wir freuen uns darüber, dass am 20. Januar 2007 der Workshop zum Thema «Körper und Sexualität» an der Schule für Gehör und Sprache durchgeführt werden konnte.

Drei kompetente Referentinnen hatten diesen Anlass begleitet;

- Frau Irene Eckerli, Erstberatungsstelle des Kt. Zürich mit dem Thema Familie und Kind, die sexuelle Entwicklung vom Kleinkind bis zur Pubertät.
- Frau Anke Abdelati, Sozialpädagogin im Internat an der Schule für Gehör und Sprache zum Thema Nähe und Distanz, Erfahrungen aus dem Internatsalltag. Regelungen innerhalb der Gruppe.
- Frau Anna Ledermann, Gebärdensprachlehrerin mit dem Thema, «Wie sage ich es meinem Kind». Wir lernen Gebärden zu den Bereichen Körperpflege und Aufklärung.

Die Referate dauerten je rund 30 Minuten. Die anschliessende Fragerunde und Diskussion bestätigte das grosse Interesse der anwesenden Eltern an diesem Themenbereich. Während dem ganzen Workshop war eine Dolmetscherin anwesend.

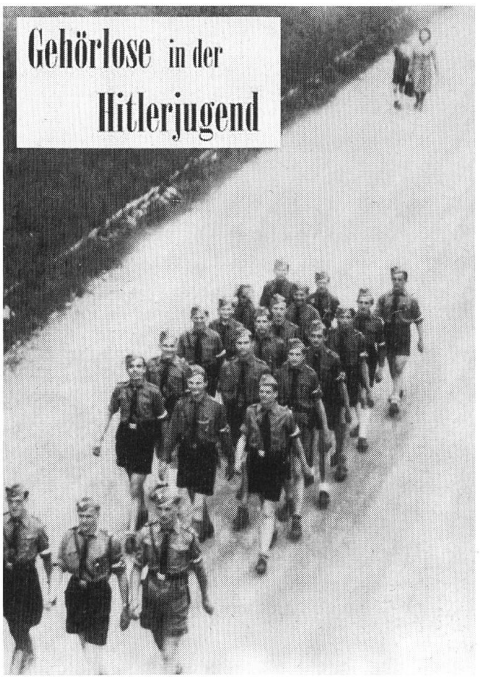
Das positive Feedback der anwesenden Eltern zeigte uns, wie wichtig es ist, über aktuelle Themen zu informieren und zu diskutieren. Das Elternforum plant auch in Zukunft ähnliche Workshops zu verschiedenen Themen wie Gewalt, Drogen und Internet anzubieten.

Frau Regula Eiberle (gehörlos) sorgte während des Workshops für eine liebevolle Betreuung unserer Kinder, was wir sehr schätzten. Herzlichen Dank.

Gleichzeitig möchten wir vom Elternforum uns auch bei den drei Referentinnen herzlich bedanken.

Andrea Hofer, Präsidentin des Elternforums

ANZEIGE



Bildung und Kultur

Gehörlose im Dritten Reich

Als die NSDAP «Nationalsozialistische Partei Deutschlands («Nazis») im Jahre 1933 in Deutschland an die Macht kam, führten sie das Gesetz zur «Verhütung erbkranken Nachwuchses» ein. Die Gehörlosen waren damals auch dadurch sehr betroffen! Was stand in diesen Gesetzen? Wie wurden die Massnahmen des Gesetzes in Deutschland durchgesetzt? Und die Folgen auch in den Nachbarstaaten...

Zeit:
Donnerstag, 7. Juni 2007, 19.15 bis 21.30 Uhr

Ort:
Jugendseelsorge, Auf der Maur 13, Kursraum UG, Zürich

Referent:
Gian Reto Janki, Erwachsenenausbildner SVEB 1

Kommunikation: Gebärdensprache

Auf dein Kommen freue ich mich.

Organisation: ökum. Gehörlosen-Jugendarbeit

Haus Vorderdorf ist ein Alters- und Pflegeheim für Gehörlose in Trogen

Erweitertes Angebot für Gehörlose Senioren

Wie sieht die Heimkultur der Zukunft aus?

Es ist eine Erkenntnis dass die Bewohnerinnen und Bewohner eines Heims mehr brauchen als nur Essen und ein Bett und dass das Alter eine Phase mit einer eigenen Bedeutung ist. Es ist eine enorme Entwicklung zu beobachten. Wir im Haus Vorderdorf versuchen uns diesen Entwicklungen anzupassen und infolgedessen sind bei uns geeignete Wohnformen entstanden.

Wir möchten uns für das Wohlergehen unserer älteren Mitmenschen noch mehr engagieren und haben unser Angebot danach erweitert. Wir bieten älteren Menschen in unserem Umkreis einen Hausservice an. Dieses Angebot reicht von einem Mahlzeitendienst bis hin zu Erholungsferien im Heim und der Teilnahme an Ausflügen und Veranstaltungen. Da die nötige Heiminfrastruktur ohnehin vorhanden ist können wir die Preise für die erweiterten Angebote tief halten.

Der Vorteil liegt wohl in eigener Sache. Die Senioren die die Dienstleistungen nutzen lernen die Philosophie den Alltag unsere Qualität und unser Preis- Leistungsverhältnis kennen.

Berufsbildung

Unser Heim ist auch eine Bildungsstätte. Wir nehmen die Verantwortung wahr, fachlich qualifiziertes Personal auszubilden. Unsere Schülerin Fachangestellte Gesundheit schliesst dieses Jahr ihre 3-jährigen Ausbildung ab. Zur Zeit besuchen zwei langjährige Mitarbeiterinnen die berufsbegleitende Ausbildung als Fachperson-Betreuung. Ab August 2007 wird eine freie Stelle für Fachangestellte Gesundheit frei.

Bewohnende und Mitarbeitende

Wir begrüssen unsere neu eingetretenen Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz herzlich und wünschen ihnen viel Freude bei uns.

Ich erlebe immer wieder, mit wie viel Energie und Motivation neue Mitarbeiterinnen bei uns ihre Stelle antreten. Mit vielen Ideen gehen sie die Arbeit an und engagieren sich für den Auftrag. Mein Ziel ist es, die Energie und Motivation der Mitarbeiter und von mir selbst zu erhalten und zu pflegen.

Zur Zeit ist ein Ferienzimmer frei. Wir würden uns freuen, Sie als Gast in unserem Haus begrüssen zu dürfen.

Ilir Selmanaj, Heimleiter und das Alters- und Pflegeheim Haus Vorderdorf-Team

Wochenendkurs vom Freitag, 1. Juni – 20 Uhr bis Sonntag, 3. Juni 2007 – 15 Uhr

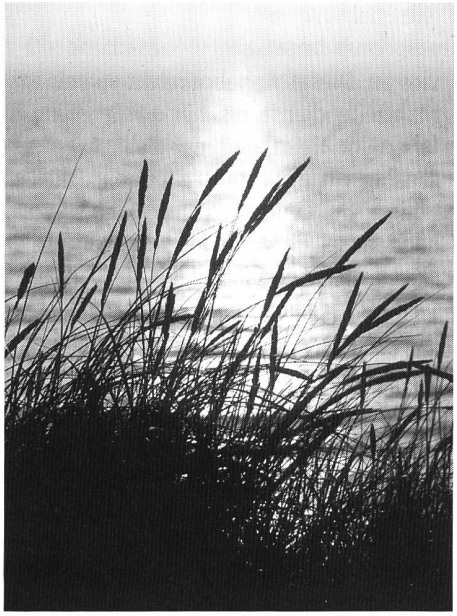
Wie mache ich bessere Fotos mit meiner Digitalkamera?

Ärgern Sie sich immer wieder mal über falsch belichtete und/oder unscharfe Bilder, die Sie mit Ihrer Digitalkamera gemacht haben.

Und möchten Sie schon lange wissen, für was die verschiedenen Programme, welche ihre Kamera anbietet, eigentlich gut sind? Dann ist dieser praxisorientierte Kurs das Richtige für Sie.

Nach dem Kurs werden Sie Belichtung und Schärfe besser «im Griff haben». Und Sie werden wissen, wie man bei der digitalen Nachbearbeitung Fehlbelichtungen korrigieren und Unschärfe «aufschärfen» kann.

Zielpublikum: gehörlose, schwerhörige und hörende Hobbyfotograf/Innen mit wenig fotografischer Erfahrung.



Elementare Kenntnisse in der Kamera- und Computerbedienung werden jedoch vorausgesetzt. Digitalkamera mitbringen. 6 Notebooks stehen zur Verfügung.

Kurssprache: Lautsprache mit Gebärdensprachdolmetscherinnen, Ringleitung vorhanden

Leitung: Phil Dänzer, schwerhörig, prof. Fotograf und Filmgestalter (Tanz der Hände)

Anmeldung bis am 5. Mai an Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte Fontana, 7062 Passugg, Telefax 081 250 50 57, www.bildungsstaette.ch

Phil Dänzer

Neues Angebot

Eltern Hotline

Ab Mai 2007 erhalten gehörlose oder schwerhörige Eltern oder Alleinerziehende mit gehörlosen, schwerhörigen oder hörenden Kindern jeden Alters direkte und schnelle Antworten auf Erziehungsfragen. Kontaktaufnahme ist möglich durch Bildtelefon (Videophon), Fax, E-Mail, Scheibtelefon, SMS (Mobiltelephon) oder Chat (Internet). In Zusammenarbeit mit dem Elternnotruf Zürich haben die Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose der deutschen Schweiz eine Eltern Hotline aufgebaut.

Warum braucht es dieses Angebot?

Erziehung wird zunehmend anspruchsvoller. Eltern sind manchmal verunsichert oder überfordert in der Erziehungsarbeit. Die ‚hörende Welt' hat viele Erziehungsratgeber und spezialisierte Beratungsstellen. Für Krisensituationen gibt es den Elternnotruf.

Gehörlose oder schwerhörige Eltern oder Alleinerziehende haben auf Grund ihrer Hörsituation eingeschränkte Möglichkeiten, am Bildungsangebot teilzunehmen oder aufgrund der Herkunft erschwerte oder keine Möglichkeit Informationen betreffend Erziehung zu bekommen.

Wie die Hörenden haben gehörlose oder schwerhörige Eltern oder Alleinerziehende das Bedürfnis unter sich über verschiedene Erziehungsthemen zu diskutieren. Dafür haben die Selbsthilfe und die Fachstellen im Gehörlosenwesen Kurse, Vorträge oder Elternbildungsseminare angeboten oder Elterngruppen gegründet. So wurde diesen Eltern die Möglichkeit gegeben, gehörlosengerecht vermittelte Informationen zu Erziehungsthemen zu holen und in Gruppen auszutauschen über die eigene Familiensituation und Fragen.

ABER: Wohin wenden sich gehörlose oder schwerhörige Eltern oder Alleinerziehende in Krisensituationen?

Wo erhalten Eltern oder Alleinerziehende unkompliziert Unterstützung und Hilfe, wenn sie nicht weiter wissen?

Bisher gab es keine Stelle, die diese Bedürfnisse abdeckte. Durch die Eltern Hotline füllen die Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose diese Lücke.

Wer kann die Eltern Hotline benützen?

- Gehörlose oder schwerhörige Eltern oder Alleinerziehende mit hörenden, gehörlosen oder schwerhörigen Kindern und Jugendlichen aus der deutschsprachigen Schweiz.
- Gehörlose, schwerhörige oder hörende Bezugspersonen (Schulen, Heime, Tagesfamilien etc.), im Kontakt mit gehörlosen oder schwerhörigen Kindern oder Jugendlichen aus der deutschsprachigen Schweiz.

Was ist an der Eltern Hotline speziell?

Gehörlose oder schwerhörige Eltern oder Alleinerziehende und Bezugspersonen erhalten in dringenden Situationen eine schnelle und kompetente Unterstützung in Erziehungsfragen oder Konfliktsituationen. Dabei wird die Kommunikationsform der anfragenden Person berücksichtigt. Die Anfragen können anonym gestellt werden und werden von SozialarbeiterInnen mit Zusatzausbildung und /oder Erfahrung im Erziehungsbereich beantwortet. Wenn eine Frage sehr kompliziert ist oder wenn man spürt, dass es mehr braucht, als nur eine Frage zu beantworten, dann kann eine zuständige Stelle vermittelt werden. Es fallen keine Anfahrtswege und keine Fahrkosten an. Die Beratung ist kostenlos oder beträgt die jeweiligen Verbindungskosten.

Wann kann man bei der Eltern Hotline direkte Antwort erhalten?

Zuerst wird die Eltern Hotline an zwei halben Tagen bedient. Wenn die Zahl der Anfragen eine bestimmte Grenze übersteigt, werden die Zeiten angepasst.

Eltern Hotline Zeiten:
Montagmorgen von 9.00 – 12.00 Uhr.
Mittwochnachmittag von 14 – 17 Uhr.

Ausnahmen: Feiertage und einzelne andere Tage. Im Teletext, im Internet unter: gehoerlosenfachstellen.ch und in den Fachzeitschriften werden die Liste mit den jeweiligen Eltern Hotline Zeiten, Telefonnummern und E-Mail Kontaktadresse publiziert. Die Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose/Hörbehinderte der deutschen Schweiz geben auch Auskunft.

Projektleitung

Frau Isabella Vogt, Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, Telefax 044 311 64 22, Tel. 044 311 64 41, E-Mail: vogt.gl-beratung@bluewin.ch.

Dank der finanziellen Unterstützung von verschiedenen Stiftungen kann dieses Angebot durchgeführt werden.

Text: Isabella Vogt. Foto: Katrin Schmid

TXT-UNTERTITEL

SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor,** wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt
Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18

JUGENDKOFO TOPDIX

topdix.ch

Kommunikationsarten in der Familie

Gehörlosenzentrum Oerlikon
Samstag, 28. April 2007, Beginn 16.30 Uhr

In der Schweiz leben viele hörende Eltern mit hörbehinderten Kindern, gehörlose Eltern mit hörenden Kindern, gehörlose Eltern mit gehörlosen/hörenden Kindern. topdix.ch lädt 4-5 verschiedene Familien zu einem Podiumsgespräch (Meinungsaustausch, Interview und Umfrage) ein. Das ist ein sehr interessantes Thema.
Die Gäste würden sicher gerne wissen, wie die anderen Familien untereinander zuhause kommunizieren.

Ab 21.00 Uhr organisieren wir einen gemütlichen Disco/Barbetrieb im Jugendkeller.

Moderation: Ilker Alan und Ariane Gerber, topdix.ch
Eintrittspreis: Fr. 2.00
Organisator: topdix.ch in Zusammenarbeit mit Gehörlosen- und Sportverein Zürich und sichtbar GEHÖRLOSE Zürich.

Herzlich willkommen!

ANZEIGE

Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose,
Belpstrasse 24, Postfach, 3000 Bern 14
Telefon 031 384 20 00 / ST 031 384 20 01 / Telefax 031 384 20 02 / m.hiltebrand@gl-fstbern.ch

Kurs für Gehörlose und andere Hörbehinderte zum Thema

Pensionierung – Wie kann ich meine Altersvorsorge planen?

Eine Pensionierung bringt viele Veränderungen mit sich. Viele Menschen machen sich Sorgen, ob sie im Alter noch genug Geld haben werden. In diesen zwei Kursabenden lernen Sie, welche Möglichkeiten Sie zur Altersvorsorge haben.

Einige Themen dieses Kurses
- Welche Vorbereitungen kann ich für meine Pensionierung treffen?
- Was muss ich in Bezug auf AHV- und Pensionskassenrenten wissen?
- Kann ich mich vorzeitig pensionieren lassen?
- Wie kann ich eine Finanzplanung für die Altersvorsorge machen?

Zielgruppe
Alle, die Fragen zu Finanzen der Pensionierung haben, sind herzlich willkommen.

Zeit: **Dienstag, 08. Mai und 15. Mai,** von 19.30 – 21.00 Uhr
Wo: im Auditorium des Walkerhauses, Belpstrasse 24, 3007 Bern
Referent: Herr Oliver Grob, Kaufmann HKG und eidg. dipl. Finanzplanungsexperte von der Firma Glauser + Partner
Kommunikation: Referat wird in Gebärdensprache übersetzt. Auf Wunsch kann eine mobile FM-Anlage bestellt werden.
Kosten: Fr. 40.– (Teilnahme an zwei Abenden und Kursbroschüre)
Anmeldung: **Freitag, 27. April 2007**
Bei Fragen: Mirjam Hiltebrand, Fachstelle für Gehörlose, Fax 031 384 20 02 oder E-mail m.hiltebrand@gl-fstbern.ch

NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst:

079 702 29 16

- **Panne mit dem Auto?**
- **Taxi rufen?**
- **Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?**

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS.

Direkte SMS-Notfall Nummer für die REGA-Rettungsflugwacht: 1414 (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

KURZNOTIZ

Ab 1. April 2007 gibt es 01 nicht mehr

Biel. Ab dem 1. April 2007 ist die Vorwahl 01 für Anrufe in die Region Zürich nicht mehr gültig. Sie muss durch die neue Vorwahl 044 ersetzt werden. Erhebungen zeigen, dass bereits heute mehr als 80 % der Anrufe in die Region Zürich mit 044 getätigt werden. Dieser Vorwahlwechsel betrifft nur 01-Telefonnummern. Die Nummern in der Region Zürich, die mit 043 beginnen sowie alle anderen Telefonnummern der Schweiz ändern nicht.

Bundesamt für Kommunikation

PRESSEMITTEILUNG

Neuer Vorstand

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am 10. März traditionellerweise wieder in Passugg statt. Es haben 17 Aktivmitglieder und 3 Passivmitglieder (DOLA7 Studentinnen und Studenten) daran teilgenommen.

Roger Gyger trat nach mehrjähriger Vorstandstätigkeit (seit 2000 im Vorstand) als Kassier zurück. Herzlichen Dank für all die geleistete Arbeit! Als Ersatz für ihn kommt Irina Davatz in den Vorstand. Nach einem Übergangsjahr ohne PräsidentIn stellte sich Renato Pesavento dieses Jahr als Präsident zur Verfügung.

bgd-Vorstand, V.l.r.: Karin Arquisch, Karin Huwyler, Luzia Manser, Irina Davatz, Renato Pesavento

Der neue Vorstand setzt sich neu wie folgt zusammen

- Renato Pesavento (bisher), Präsident
- Luzia Manser (bisher)
- Irina Davatz (neu)
- Karin Arquisch (bisher)
- Karin Huwyler (bisher)

Weitere Informationen über unsere Berufsvereinigung finden Sie auch auf unserer Website unter: **www.bgd.ch**. Auf dieser Website sind jeweils auch die Daten vermerkt, an denen unsere internen Treffs stattfinden. An solchen Daten steht also nur eine sehr begrenzte Anzahl DolmetscherInnen für Einsätze zur Verfügung. Bitte berücksichtigen Sie dies bei ihrer Terminplanung.

Ende der Winter–Deaflympics 2007

Zurück aus Amerika

Schulfrei für Marvin und Lars! Hier warten sie geduldig und sehnlichst auf ihren «Super Papa!».

Fahnenehrung für ihre erfolgreichen Mitglieder: Der GC-St.G, der SGSV-FSSS, GSVZ und GSCB! Die vom SGSV-FSSS gespendete Riesen-Gratulationstorte wartet darauf, von den Medaillensiegern angeschnitten zu werden.

SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Scrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:
Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:
Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:
Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Grosse Emotionen beim Empfang

An ihrem Ankunftstag, am 12. Februar 07 im Flughafen Kloten sahen alle «Amerikaner» etwas erschöpft und müde aus. Ich wollte die Medaillensieger nicht gleich noch mit Interviews «belästigen», sondern sie die Empfangsfeier mit ihren Angehörigen, den vielen gehörlosen Freunden, Clubs und dem SGSV-FSSS geniessen lassen. Erstaunlicherweise waren schätzungsweise rund 80 Personen anwesend. Die beiden Söhne von Roland Schneider erhielten gar Schulfrei, damit sie ihren «Super Papa» auch persönlich empfangen konnten. Das war für ihn sehr rührend!

Die Besucher standen geduldig vor dem Ausgang mit Fahnen, Glocken und Empfangsspruchbändern und warteten auf die Ankömmlinge. Der SGSV-FSSS stellte eine Riesentorte mit der Aufschrift «Herzliche Gratulation für die 7 Medaillen!» und Getränke für alle parat.

Es dauerte etwas länger, bis sie schliesslich ankamen, da viele ihr Gepäck nicht empfangen konnten und sie dieses noch registrieren lassen mussten. Dann aber endlich! Der Jubel wurde laut - die Freudentränen flossen! Viele Gratulationen, Umarmungen und Bewunderung durften speziell die 4 Medaillensieger über sich ergehen lassen. Man war auch dankbar für die, die wieder gesund zurück waren. Nur Ariane Gerber war nicht gerade glücklich über ihren Gesundheitszustand nach der Blinddarmoperation in Amerika. Sie musste sich später nochmals unters Messer begeben und heute geht es ihr wieder viel besser.

Medien

Sehr wenige Zeitschriften nahmen die Vorschaumitteilung unserer Athleten auf. Einige Zeitungen, vor allem regionale, berichteten über die Medaillensiege der Bewohner ihrer Regionen. So z.B. der «Appenzeller» oder der «Herisauer», sie berichteten mehrmals über Roland Schneider. «Die Wochenzeitung» von Emmental schrieb über Philipp Steiner und Ariane Gerber. Die «Berner Zeitung» und der «Berner Landbote» berichteten von Denise Ledermann. Leider reagierten nicht alle Lokalmedien auf die Erfolge unserer Deaflympiker, trotz Meldung seitens SGSV-FSSS. Er bedauert dies sehr. Lesen Sie selbst in den Interviews, wie und was von den Athleten erlebt wurde!

Einige Regionalzeitungen berichteten über die Erfolge unserer Athleten!

Der Münsinger Gemeindepräsident Herr Feller bewundert Denise Ledermanns Leistung und bestaunt ihre beiden Medaillen.

Zuhause empfangen

Einige erlebten ein tolles, hochemotionales Empfangsfest in ihrer Gemeinde. Roland Schneider und Philipp Steiner wurden noch am gleichen Abend in ihrer Wohngemeinde empfangen. Bei Stanko Pavlica meldete sich niemand, weder die Presse noch die Gemeinde. Schade eigentlich! Und die Gemeinde Münsingen/BE mit rund 11'000 Einwohnern lud neben den Vorstandsvertretern von ihren Kultur- und Sportvereinen und Gemeinderäten auch den GSCB, den Präs. des SGSV-FSSS und ***visuellplus*** zu einem speziellen Apéroabend zu Ehren von Denise Ledermann ein. Denise wird im Januar 2008 wiederum von ihrer Gemeinde zur Sportler- und Spezial-Ehrung eingeladen, zusammen mit allen andern Hörenden, die in Kultur oder Sport im Jahre 2006 etwas Spezielles erreicht haben.

Schlusswort

Somit schliesse ich nun das Kapitel Winter-Deaflympics 2007 ab. Auf den nachfolgenden Seiten lesen Sie die Interviews der Medaillen-Athleten und entnehmen aus den Reportagen eines Trainers, Leiters und Spielers, wie sich die Wettbewerbe zugetragen haben.

Bericht: Yvonne Hauser
Fotos: Winter-Deaflympics: Martin Risch
Empfang in Kloten und Münsingen: yh

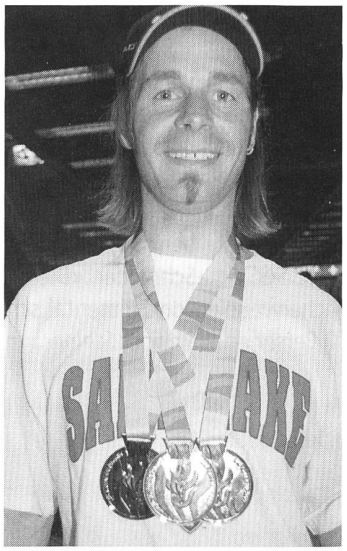
KURZNOTIZ

Dankeschön!

Der SGSV-FSSS dankt allen für ihr Interesse und das Mitfiebern mit unseren Winter-Deaflympikern! Ebenso dankt er für die Spenden, die dieses Mitmachen ermöglichten. Auch den Spendern, die das Curlingteam finanziell und kräftig unterstützten, gilt ein ganz herzliches Dankeschön! Bei ihrer nächsten, offiziellen Teilnahme wird Curling selbstverständlich auch wie die andern Teilnehmer voll vom SGSV-FSSS unterstützt.

SGSV-FSSS

Interviews mit Medaillensiegern



Was glänzt hier mehr? Die Augen von Roland Schneider oder seine 3 Medaillen?

Roland Schneider, Ski-alpin 1x Gold, 2x Silber

Roland Schneider ist wohnhaft in Appenzell und Mitglied des GC-St.Gallen, 36-jähriger Familienvater von zwei Buben, verheiratet mit Veronika Schneider-Gut, Schreiner von Beruf und vielfältiger Hobbysportler: Ski-alpin, Mountainbike, Fussball. Seit 1989 fährt er als SGSV-FSSS Nati-Athlet Ski-alpin und hat nun insgesamt 8 Medaillen eingesammelt. Drei davon stammen von der letzten Winterdeaflympics: 1x Gold und 2x Silber.

Wie fühlst du dich jetzt?

Also ich brauchte fast eine Woche, bis ich mich gut erholt hatte. Der ganze Rummel, der Empfang am Flughafen, das Abendfest, dann noch die Interviews und Besuche. All das hat mir in letzter Zeit fast keine Ruhe gegeben. Ich freute mich aber auch, wenn einige mir in Appenzell spontan gratulierten, z.B. bei einer Metzgerei, wo ich ein Sandwich kaufen wollte, gaben sie es mir wegen dem Erfolg gratis. Ich war doch gerührt. Auch bekam ich sogar Fanpost, man wollte gerne Autogrammkarten von mir haben.

Hast du vor der Deaflympics damit gerechnet, dass du so viele Medaillen gewinnen würdest?

Ich erhoffte mir zumindest eine Medaille. Aber dass es gleich drei werden würden, damit habe ich wirklich nicht gerechnet, eben wegen Schneemangel war ich unsicher, ob ich in den USA eine Chance bekäme. Ich habe dann alles gegeben und den Sieg aus meiner Sicht verdient.

Was war dein erster Gedanke, als feststand, dass du bei der Abfahrt mit nur 0.01 Sek. Vorsprung Erster bist?

Oh – ich war richtig nervös. Ich wollte gerne GOLD haben. Als ich die Zeit erfuhr, fiel mein Herz zu Boden! Ich musste vor lauter Freude weinen. Das war für mich der schönste Moment, als ich erfuhr, dass dieser Sieg definitiv war.

Dein Teamkollege Philipp Steiner folgte auch in der gleichen Disziplin mit einem dritten Platz. Wie hast du hier reagiert?

Natürlich hoffte ich für Philipp, dass er möglichst eine Medaille holen würde. Deshalb hatte ich so Freude und ging sofort zu Philipp, um gleich zu gratulieren. Da fielen wir beide auf den Boden und konnten es kaum glauben: gleich zwei Medaillen am ersten Tag!!

Nach der Abfahrt folgte gleich noch Silber für die Kombination. War dieses Rennen schwierig für dich?

Bei der Abfahrt musste ich einen Vorsprung machen, um einen möglichen Zeitverlust im Slalom auszugleichen, es klappte prima.

Dann nochmals Silber im Super-G! Wie war dieses Rennen?

Das Super-G fand auf der gleichen Piste wie Abfahrt statt, wir mussten jedoch etwas mehr Kurven fahren. Ich fühlte dabei, dass es möglich wäre, eine Medaille zu holen. Ja – es klappte wieder mit einer gleichen Platzierung wie Kombination! Auf dem dritten Podest standen sogar zeitgleich zwei Sieger: ein Amerikaner und ein Österreicher.

Beim Riesenslalom und Slalom hast du je einen Diplomplatz erreicht. Bist du persönlich damit zufrieden?

Beim Riesenslalom hatte ich keinen guten Tag, ich machte vor allem 2 Lauffehler. Ich hoffte auf den Favoriten Steve Favre. Leider schied er aus. Sehr schade.

Beim Slalom war ich zufrieden und landete knapp auf dem 4. Podestplatz. Ich bin beide Läufe super gefahren, obwohl Slalom nicht meine Stärke ist.

Deine Stärken liegen eher bei Abfahrt und bei Super-G, stimmt's?

Ja, meine Stärke ist Speed und mein Skimaterial stimmte für mich...

Was hat dir an der Winterdeaflympics gut gefallen, was nicht?

Das Skigebiet in Park City war schön. Nur war es schade, dass die Abfahrtpiste für mich zu kurz war. Die diversen Rennen waren aber super. Die Eröffnungsfeier war sehr schön, aber die Schlussfeier mit Bankett hat mir nicht gefallen. Eishockey und Curling waren gut besucht. Ich hatte vorher eine professionelle Superorganisation der Amerikaner erwartet, pff – aber es war nicht so. «Davos 1999» war viel besser!

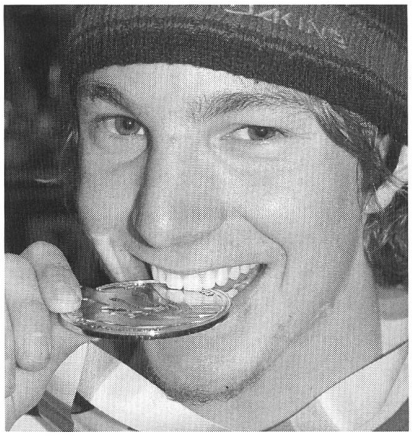
Wie geht es nun weiter?

Jetzt will ich meinen Erfolg zuerst einmal geniessen. Ich werde weiterhin die Internationalen Alpencups bestreiten. Ich möchte im Moment viel Zeit mit meiner Familie verbringen und kann noch nicht sagen, wie es im nächsten Jahr aussieht. Zuletzt möchte ich mich auch für das tolle Zusammensein mit

dem Skiteam bedanken, vor allem danke ich auch den Trainern und dem Servicemann für die gute Betreuung und die guten Tipps während dem Trainingslager und bei den Deaflympics. Natürlich danke ich auch meiner Familie für die gute Unterstützung!

Für dich wurde ein Empfangsfest in Appenzell vorbereitet.

Ja das wurde gemacht. Noch am gleichen Abend meiner Ankunft erwartete mich in Appenzell ein Empfangsapéro. Zusammen mit meinen Familienangehörigen, Freunden, Clubkollegen und Arbeitskollegen haben wir auf meine Medaillen angestossen. Ich war sehr müde, hatte nur Schlaf im Kopf. Aber das war ein wunderbarer Tag und es wird für mich die schönste Erinnerung überhaupt bleiben!!



Vorsicht Philipp! Lass noch zur Erinnerung etwas von deinem bronzenen Edelmetall übrig!

Philipp Steiner, Ski-alpin 1x Bronze

Philipp Steiner ist wohnhaft in Konolfingen/BE und Mitglied des GSC-Bern. Er ist 19-jährig und steht kurz vor der Lehrabschlussprüfung als Sanitär-Monteur. Er treibt auch noch andere Sportarten im GSCB wie Futsal, Unihockey und er spielt auch Tennis. Seit dem 16. Lebensjahr fährt er als SGSV-FSSS Nati-Athlet Ski-alpin und eroberte nun seine erste Medaille!

Wie fühlst du dich jetzt?

Ehrlich gesagt, ich habe mich noch nicht erholt. Kaum zuhause angekommen musste ich schon das erste Interview für «Die Wochenzeitung» geben. Danach musste ich gleich zum Empfang der Gemeinde und anderntags wieder arbeiten gehen und Überstunden machen. Von der Schule habe ich auch noch viele Aufgaben bekommen. Meine Freundin war auch noch im Spital. Zwischendurch musste ich weitere Interviews für verschiedene Zeitungen und für das Radio geben.

Hast du vor der Deaflympics damit gerechnet, dass du eine Medaille gewinnen würdest?

Nein, gar nicht. Mein Ziel war immer «Diplom holen». Klar, wegen den wenigen Schneetrainings dachte ich manchmal, dass ich deswegen keinen Erfolgen haben werde. Aber ich habe mir immer wieder gesagt: «Du musst positiv denken…!»

Philipp Steiners Urschrei nach seinem überraschenden 3. Rang in der Abfahrt!

Was war dein erster Gedanke, als es feststand, dass du bei der Abfahrt Dritter bist?

Mein erster Gedanke: Ich Dritter! Nein, das gibt's doch nicht, ich habe tatsächlich eine Medaille geholt, oh mein Gott! Das war der schönste Moment für mich. Ich hatte meinen Traum schon erreicht.

Nach der Abfahrt folgte gleich noch ein Diplomrang für die Kombination. Bist du persönlich mit diesem 6. Rangplatz zufrieden?

Ja, ich bin sehr zufrieden. Ich habe mein Ziel (Diplom) auch erreicht. Ich bin auch sehr froh über dieses Resultat. Ich habe meine Leistung vom letzten Rennen (Abfahrt) bestätigen können.

Welche Disziplinen sind deine Stärken?

Speed. Also Abfahrt und Super-G sind meine Stärken. Beim Riesenslalom kann ich gute Plätze holen, aber das Problem ist, ich scheide immer wieder aus. Slalom fahre ich gar nicht gerne, es ist absolut meine Schwäche.

Was hat dir an der Winterdeaflympics gut gefallen, was nicht?

Die Eröffnungsfeier war gut. Die Stimmung war hoch. Alle Disziplinen ausser Abfahrt waren gut organisiert. Bei der Abfahrt war die Piste zu kurz, deshalb mussten wir 2 Läufe machen und das mag ich nicht, auch wenn ich eine Medaille geholt habe. Die Schlussfeier hat mir gar nicht gefallen. Auch die Wartezeiten für die Eröffnungs- und Schlussfeier waren viel zu lang.

Wie geht es nun weiter?

Also, ich muss mich jetzt auf die LAP (Lehrabschlussprüfung) konzentrieren und über die Zukunft nachdenken. Weil ich Stress habe bei der Arbeit, in der Schule und wegen der Vorbereitungen für die LAP, habe ich meine Skisaison jetzt schon beendet! Nach der Lehre werde ich weiter Ski fahren, an der EM mitmachen und hoffentlich in der Disziplin Abfahrt nochmals eine Medaille holen. Das ist mein grösster Wunsch!

Wurde für dich ein Empfangsfest in Konolfingen vorbereitet?

Ja, noch am gleichen Tag nach unserer Landung in Kloten. Es lief gut, ich wurde vom Gemeindepräsident, Gemeinderat, Verwandten und Bekannten herzlich empfangen. Vor allem hat mich sehr überrascht, dass mein Trainer Christian Egli wegen mir extra von Meiringen zu meinem Empfangsfest kam. Auch meine Freundin ist trotz starken Schmerzen nach der Operation gekommen. Auch danke ich meinem besten Freund Christian Lehnherr, der wegen mir von Wimmis kam. Und ich danke meinen Eltern sehr, dass sie vielen Leuten für diesen Empfang Bescheid gaben. Ich hatte so Freude gehabt. Es war schön. Ich danke allen, die beim Empfang da waren.

Denise Ledermann mag ihre Scheiben zum Beissen gern!

Denise Ledermann, Snowboard 1x Silber, 1x Bronze

Denise Ledermann ist wohnhaft in Münsingen/BE und Mitglied des GSC-Bern. Die bald 20-Jährige steht im 3. Lehrjahr und macht nächstes Jahr die Abschlussprüfung als Bauzeichnerin. Sie spielt im GSCB auch noch Unihockey zum Plausch. Seit 2003 fährt sie als SGSV-FSSS Nati-Athletin Snowboard. Zwei Medaillen holte sie an der letzten EM 2004 und nun brachte sie ebenfalls 2 Medaillen von der Deaflympics heim. Denise Ledermann ist die 3.Generation ihrer Familie, die Deaflympics Medaillen heimbringt. Die Grossmutter Erika Ledermann gewann 1959 mit Ski-alpin Silber, ihr Onkel Thomas Ledermann ist bekannter, erfolgreicher Schütze und gewann diverse Medaillen in den Jahren 1997, 2001 und 2005.

Wie fühlst du dich jetzt?

Ich fühle mich einfach glücklich und bin stolz auf mich, dass ich meine Medaillen so gut verdient habe. Vom Rennen, von den Emotionen und vom Empfangsrummel habe ich mich schnell erholt. Das war doch nicht so schwierig für mich, hihi.., nur wegen der Zeitverschiebung war ich fast eine Woche lang immer schnell müde. Nun bin ich wieder topfit.

Hast du vor der Deaflympics damit gerechnet, dass du zwei Medaillen gewinnen würdest?

Ich war oft empört, dass die Trainings immer wegen Schneemangel abgesagt wurden. Ich wollte an der Deaflympics einfach die Beste sein und habe deshalb fast jedes Wochenende vor der Deaflympics in Saas Fee mit meinem Teamkollegen Ueli zusammen privat trainiert. Mein Traum war, dass ich an der Deaflympics die Favoritin und Europameisterin Marlene Tutzer schlagen würde und ich mindestens eine Medaille holen würde.

Nun hat sich mein Traum erfüllt. Ich war so glücklich! Erstmals holte Marlene keine Medaillen, wo sie sonst immer Medaillen geholt hatte. Ich glaube, sie war 2x oder 3x Olympiasiegerin.

Was war dein erster Gedanke, als feststand, dass du beim Parallel Riesenslalom Dritte bist?

Ich konnte es zuerst nicht glauben. Ich war dann einfach so glücklich, dass ich eine Medaille gewonnen hatte. Ich dachte, ich hätte im Parallelslalom mehr Chancen als im Riesenslalom, weil es meine Stärke ist. Mein erster Gedanke ging an mein ganzes Snowboardteam, ich wollte sie alle vor Freude und Dankbarkeit für ihre Unterstützung umarmen. Der zweite Gedanke war, dass es schade war, dass mein Schatz nicht in den USA dabei war.

Es folgte noch ein Silber im Parallel Slalom. Bist du persönlich mit diesem 2.Rangplatz zufrieden?

Als ich ins Finale kam, wollte ich unbedingt Gold gewinnen. Als ich am Ziel erfuhr, dass ich Zweite bin und nur ein paar Sekunden zu langsam war, war ich einfach enttäuscht. Aber man heiterte mich wieder auf damit, dass ich trotzdem stolz auf Silber sein dürfte. Ausserdem bin ich zum ersten Mal an den Winterweltspielen.

Welche Disziplinen sind deine Stärken?

Meine Stärke ist Slalom. Er ist für mich spannender, denn man muss aggressiver als im Riesenslalom fahren. Der Riesenslalom ist für mich auch o.k.

Was hat dir an der Winterdeaflympics gut gefallen, was nicht?

Mir gefiel, dass ich endlich mit vielen Konkurrentinnen Rennen machen durfte, denn an der EM gab es nur 3 Teilnehmerinnen, was mich enttäuschte.

Was mir nicht gut gefallen hat, war das Chaos im Parallelslalom, wo wir oft fast eine halbe Stunde lang warten mussten, z.B. weil die Türöffnung am Start nicht mehr funktionierte oder es einen Protest gab. Auch war ich noch krank und musste lange draussen auf dem Berg warten. Das war unangenehm gewesen. Ich war dann froh, als das vorbei war. Sonst war die Organisation in Salt Lake City gut.

Wie geht es nun weiter?

Ich bleibe weiter bei den Disziplinen Riesenslalom und Slalom, aber ich möchte noch gerne entweder Boardercross oder Halfpipe dazulernen. Aber es ist noch offen...

Wurde für dich ein Empfangsfest in Münsingen vorbereitet?

Ja, am 1. März wurde ein Empfangsfest extra für mich vorbereitet. Es verlief schöner als ich es mir vorgestellt hatte. Ich

dachte, es wird bestimmt langweilig. Aber das stimmte zum Glück nicht. Der Gemeindepräsident, die Gemeinderäte und viele Vorstandsvertreter der Kultur- und Sportvereine von der Gemeinde Münsingen waren da und sie waren so sympathisch. Zuerst hatte der Gemeindepräsident über meinen Lebenslauf erzählt und mir gratuliert. Es waren auch Fotografen und Zeitungsvertreter hier. Ich war es nicht so gewohnt, immer wieder geknipst zu werden, und musste eine Weile für die Fotos immer schön lächeln...! Auch der GSCB- Präsident war mit einigen Leuten dabei und brachte die Clubfahne mit. Es war einfach ein stimmungsvoller Abend, den ich nie vergessen werde. Einfach toll!

Stanko Pavlica hat Schmerzen am Fuss, ist müde von der langen Reise und trägt tapfer seine verdiente Silbermedaille!

Stanko Pavlica, Snowboard 1x Silber

Stanko Pavlica ist wohnhaft in Maur/ZH, Mitglied des GSV-Zürich, 32-jährig, beruflich als Produktions- und Projektleiter bei focus-5 TV tätig und dank «focus-5 TV» unter Gehörlosen bereits ein bekannter Mann. Seit 1997 fährt er als SGSV-FSSS Nati-Athlet Snowboard. Er war einer der Snowboarder, der an der Snowboard-Demonstration an der Winterdeaflympics in Davos zweimal Erster wurde. Ebenfalls holte er zwei Goldmedaillen an den EMs 2000 und 2004.

Wie fühlst du dich jetzt?

Zum einen bin ich dankbar über die Fangemeinde aus der Romandie, die extra nach Salt Lake City reiste und uns tatkräftig unterstützte. Ebenso dankbar bin ich den Leuten, die uns im Flughafen nett empfangen haben.

Meine Silbermedaille hat mir eine neue interessante Erfahrung gebracht, wie ich nämlich mit meinem Willen etwas durchsetzen kann. Dies kann ich immer noch sehr gut für mein privates und berufliches Leben gebrauchen.

Zum anderen muss ich jedoch sagen, dass ich eine professionelle Führung durch den SGSV vermisse. Ich als Sportler bekam vor und während den Deaflympics immer wieder das Gefühl, dass nicht die Athleten/Athletinnen im Vordergrund stehen, sondern der SGSV-Vorstand mit seinen Interessen.

Hast du vor der Deaflympics damit gerechnet, dass du eine Medaille gewinnen wirst?

Bei den letzten Deaflympics 2003 in Sundsvall konnte ich wegen einer Verletzung nicht dabei sein und vernahm, dass das Snowboard-Niveau aller Riders höher gestiegen war in der letzten Zeit. Dank des intensiven Mentaltrainings mit unserem Coach Joe Zangerl und gutem Teamwork (Snowboardteam) hatte ich eine positive Einstellung und ging davon aus, in Salt Lake City gut zu fahren.

Bei dem Finale im Parallel Riesenslalom bist du kurz vor dem Ziel gestürzt. Warum war das passiert?

Glücklicherweise konnte ich in der Reportage-Sendung von focus-5 TV (www.focus-5.tv) mein Finalrennen analysieren. Trotzdem war es schwer festzustellen, weil alles schnell ging. Ich sah, wie mein Brett sich tief in den Schnee reinfräste, so dass es mich bremste und durch die Flugkraft meines Körpers flog ich hinüber. Das hatte auch mit einem kleinen Fahrtechnikfehler zu tun.

Dennoch wurdest du Zweiter, bist du persönlich damit trotzdem zufrieden?

Jein. Natürlich ist es ganz toll, Zweiter zu sein. Beim Sturz im Finalrennen habe ich mir eine starke Fussverstauchung zugezogen und fuhr drei Tage später beim Parallel-Slalom wie ein Anfänger und musste aufgeben. Schade, dass ich es mental nicht schaffte, den Fussschmerz zu ignorieren oder besser gesagt: zu akzeptieren, um dann voll fahren zu können.

Welche Disziplinen sind deine Stärken?

Bei Hörendenrennen Boardercross (BX). Bei Gehörlosenrennen hatten wir leider nie BX, Parallel-Slalom wäre meine Stärke.

Was hat dir an der Winterdeaflympics gut gefallen, was nicht?

Die neue US-Kultur sowie Leute aus aller Welt kennen zu lernen. Besonderes gut hat mir Folgendes gefallen: Ich war im Spital wegen dem Fuss und keine 15 Minuten später wurde die Dolmetscherin extra für mich herbestellt. Das war Spitalpflicht. Ebenso gefielen mir die fast 100% Untertitel auf jedem Kanal im Fernsehen in den USA.

Weniger gefallen hat mir das «Amerikanische Food» und die geringe Rücksicht auf die Umwelt (Autos, Plastik-Abfall)

Wie geht es nun weiter?

Meine Filmausbildung zu Ende bringen und endlich windsurfen gehen.

Wurde für dich ein Empfangsfest in Maur vorbereitet?

Für die Öffentlichkeitsarbeit wäre das eine wichtige Sache gewesen, um den Gehörlosensport bekannter zu machen. Ich weiss nicht, ob die Gemeinde Maur bereits darüber informiert ist. Meiner Meinung nach wäre dies Aufgabe der Deaflympics-Funktionäre und evtl. auch des SGSV gewesen, Presse/Medien hier zu informieren.

Gegendarstellung des SGSV-FSSS Präsidenten Walter Zaugg

Der SGSV-FSSS Präsident meldet sich mit einer Gegendarstellung zur Kritik von Stanko Pavlica (siehe Interview).

1) Professionelle Führung des SGSV-FSSS:

Der SGSV-FSSS hat stets sein Bestes gegeben, um die Vorbereitungen für Grossanlässe wie die 16. Winter-Deaflympics optimal zu treffen. Wir sind uns bewusst, dass die Vorbereitungen sehr frühzeitig erfolgen müssen und haben dies so gut wie möglich und nach bestem Wissen getan.

Die Anzahl Teilnehmer müssen seitens ICSD früh bekannt sein. Das Budget und die Selektionsrichtlinien mit Trainingseinheiten müssen vom SGSV-FSSS her mehr als 1 Jahr im Voraus bereitgestellt werden. Die Finanzierung muss auch sichergestellt sein. Das definitive Aufgebot muss sehr gründlich abgeklärt sein. Diese Abklärungen sind sehr aufwändig und erfordern viel Zeit und Opferbereitschaft.

Wir geben die Infos immer sofort an die Leiter/Trainer weiter. Es ist ihre Aufgabe, diese Infos an ihren Athleten weiterzuleiten. Zudem gab es beim Snowboardteam einen unglücklichen Umstand: der Snowboard-Leiter Steve Villavieja weilte kurz vor der Deaflympics vom 1. Dezember 2006 bis zum 13. Januar 2007 in den Ferien (Marco Galmarini hat ihn in dieser Zeit vertreten). Nicht zu vergessen ist noch, dass unsere Vorstands-Mitglieder, Leiter und Trainer mit viel Herz ehrenamtlich für den SGSV-FSSS arbeiten!

2) Athletinnen und Athleten nicht im Vordergrund:

Die Kritik, dass die Athletinnen und Athleten nicht im Vordergrund stünden, weise ich im Namen des Vorstandes zurück. Wir geben den Athletinnen und Athleten stets unsere grösstmögliche Unterstützung!

Der SGSV kann leider aufgrund der momentanen Situation die Finanzierungen nicht immer voll übernehmen.

Für uns stehen die Athletinnen und Athleten immer im Mittelpunkt und nicht der Vorstand! Der Vorstand zeigt grosses Interesse daran, dass die Athletinnen und Athleten gut betreut werden. W. Zaugg

Die Wettkampfsberichte

Ski-alpin

Christian Lehmann
Chef-Trainer

Die Anreise

Da bereits am 1. Februar 2007 das erste Abfahrtstraining auf dem Programm stand, durfte das Ski-alpin-Team bereits am 29. Januar in die USA fliegen. So hatten wir auch etwas Zeit, uns von der Reise zu erholen und uns an die Zeitumstellung zu gewöhnen. Wir waren natürlich froh über die zwei zusätzlichen Schneetage, da die letzten Trainings zur Vorbereitung auf Grund der schlechten Schneelage und der vorherrschenden Witterungsbedingungen nicht ideal waren und teilweise auch abgesagt werden mussten. Die Reise war doch recht anstrengend, vor allem weil wir in Chicago unser gesamtes Material auschecken, durch den Zoll bringen und wieder einchecken mussten – wir hatten rund 1,5 Tonnen Gepäck dabei. Ohne Schwierigkeiten passierten wir sämtliche Kontrollen, und das gesamte Material kam gleichzeitig mit uns in Salt Lake City an. Somit konnten wir sofort mit den Vorbereitungen für das Abfahrtsrennen beginnen.

Das Beste was uns passieren konnte...

Da bei der Abfahrt dem Material eine enorme Bedeutung zukommt, haben wir nach der Skigewöhnung sofort mit den Materialtests begonnen. Die schnellsten Skier wurden dann täglich von Hansueli Forrer präpariert und kamen erst am Renntag wieder zum Einsatz. Auch die Trainingsskis wurden präpariert und unsere Athleten haben alle Trainings damit absolviert. So hatten wir immer den Vorteil zu wissen, dass wir am Renntag noch schneller sein könnten. Bereits im Training zeichnete sich ab, dass es bei Roland Schneider um Medaillen gehen würde und Philipp möglicherweise ein gutes Ergebnis erzielen könnte. Die Spannung und Nervosität am Renntag waren unglaublich. Ruth und Hansueli haben am Start alles gegeben und sogar versucht, Manitu mit allen Mitteln auf unsere Seite zu bringen: violette Bänder im Schweizerlager aufgehängt, Beschwörungstänze im Wald aufgeführt und natürlich die Athleten und ihr Material optimal aufs Rennen abgestimmt. Der CO-Trainer Biber und ich haben unsere Wettkämpfer an den wichtigen Stellen genau beobachtet und immer wieder kleine Korrekturen vorgenommen, vor allem im Bereich Linienwahl und Fahrpositionen. Philipp konnten wir sogar noch das Springen beibringen, was sicher entscheidend war, da er beim Sprung doch immer etwas Zeit verlor. Die Freude und Erleichterung war natürlich unglaublich gross, als dann das Resultat feststand: Roland gewinnt Gold, Philipp Bronze. Das ganze Team weinte vor Freude und selbst jetzt, beim Schreiben dieses Artikels, bekomme ich wieder feuchte Augen – einen besseren Start in die Olympischen Spiele kann man gar nicht haben!

...die Erfolgsgeschichte geht weiter...

In der Superkombination konnten Roland und Philipp ihre Abfahrtsergebnisse bestätigen und schafften sich eine gute Ausgangslage für den Slalom. Roland schaffte wiederum den Sprung aufs Podest (Silber). Philipp verlor im Slalom etwas Zeit, holte aber einen Diplomplatz und bestätigte damit seine gute Form. Im Super-G sollte es nicht anders sein und wieder holten wir Edelmetall. Nach den ersten drei Rennen wussten wir bereits, dass dies unsere beste Olympiade sein würde, seit ich das Team im Jahre 1997 übernommen hatte. In Davos gewannen wir eine Medaille (Steve im Riesenslalom), in Schweden waren es drei und nun in den USA bereits 4. Was würde noch kommen? Schliesslich rechneten wir uns auch für Steve noch einiges aus.

Der Einbruch folgte am rennfreien Tag

Der Mittwoch war für uns ein freier Tag, ohne Rennen. Wir erlaubten unseren Athleten selber zu entscheiden, was sie an diesem Tag unternehmen würden. Wir Trainer glauben im Nachhinein, dass ein Trainings- und Skitag besser gewesen

wäre. Zudem erlitt Ariane an diesem Tag eine Blinddarmentzündung und musste am Abend ins Spital eingeliefert werden. Dieser Umstand führte dazu, dass unser Team und auch wir Trainer etwas aus der Bahn geworfen wurden. Natürlich trifft Ariane keine Schuld, so etwas kann immer passieren. Leider waren damit für Ariane die Deaflympics zu Ende. So hart es auch klingen mag, wir werden an zukünftigen Meisterschaften (falls wir noch dabei sein dürfen) niemals wieder den Rhythmus so brechen, wie wir das hier getan haben. Im Riesenslalom setzten wir ganz klar auf Steve Favre. Bereits am Morgen stürzten Hansueli und Biber im obersten Teil des Olympiahanges von 2002. War dies ein schlechtes Vorzeichen? Es scheint so. Ausser Roland schieden alle bereits im ersten Lauf aus. Doch auch Roli stürzte im zweiten Lauf, konnte aber weiterfahren. Er musste aber die Medaillenhoffnungen begraben und fiel vom 4. auf den 7. Rang zurück.

Leider brachte uns auch der Slalom nicht mehr Glück. Roli erreichte mit seinem 4. Rang unser bestes Ergebnis. In diesen letzten zwei technischen Wettbewerben wurden wir unter unserem Wert geschlagen. Eigentlich hatten wir auch hier mit einer Medaille gerechnet. Schliesslich kann man diese beiden Disziplinen auch am einfachsten und häufigsten trainieren. Da haben sich nun die mangelnden Trainingstage im Vorfeld bemerkbar gemacht.

Geschichten abseits der Piste

Die Riesenslalomstrecke hat einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer doch etwas überfordert. An den Olympischen Spielen von Salt Lake City im Jahre 2002 fanden hier die Riesenslalomrennen der Hörenden statt. Die Strecke war sehr anspruchsvoll und manch einer machte grosse Augen, als er zum ersten Mal oben stand. Der Start wurde dann auch etwas nach unten verlegt! Noch heute trainieren zum Beispiel Body Miller und Ted Ligety an diesem Hang.

Vor der Abschlussfeier liessen wir dummerweise unser Mietauto in der Hoteleinfahrt stehen. Als wir um Mitternacht ins Hotel zurückkamen, konnten wir natürlich diesen Wagen nirgends mehr finden – er wurde abgeschleppt. In einer unbehaglichen Nachtaktion konnten wir den Wagen 30 Meilen von unserem Hotel entfernt für 200 Dollar freikaufen. Wir mussten gut 40 Minuten bei Regen und Wind in der Finsternis auf den Besitzer des Abschleppdienstes warten. Natürlich hat dieser bereits geschlafen und wir haben ihn aus dem Bett geholt. Das Büro war aber gut bewacht: sein riesiger Dobermann hätte uns nie und nimmer herein gelassen.

Roland Schneider rast mit vollem Tempo haarscharf am Abhang vorbei!

Um die Rückreise etwas einfacher zu gestalten, haben wir unser Gepäck bereits einen Tag vor dem Abflug auf den Flughafen gebracht. Man hat uns zugesichert, dass das Gepäck in Chicago direkt umgeladen werde, was uns das Umsteigen doch sehr erleichterte. Mit wenig Schlaf teilweise total erledigt, landeten wir in Zürich und wollten unser Gepäck abholen. Dieses war aber zum Teil noch in Chicago, manche waren deswegen ziemlich andere sehr genervt. Die letzten Gepäckstücke (einige Taschen und alle Skier) erhielten wir dann 3 Tage später. Nicht auszudenken was wir gemacht hätten, wenn uns dies auf dem Hinflug passiert wäre…

Fazit

Wir durften eine der erfolgreichsten Deaflympics für die Schweiz erleben. Seit meinem Amtsantritt konnten wir uns von Meisterschaft zu Meisterschaft immer steigern, nicht nur an den Deaflympics, sondern auch an den Europameisterschaften. Die Gegner sind mehrheitlich die gleichen geblieben, unser Team im Grossen und Ganzen auch. Leider vermochten die Damen nicht ganz zu überzeugen. Von ihnen haben wir etwas mehr erwartet. Dennoch bin ich stolz auf unsere Leistungen, unser Team und unseren Betreuerstab. Ich bedanke mich bei meinem Trainerstab (Ruth, Biber, Hansueli und Toni), bei allen Sponsoren, Firmen und Einzelpersonen, welche uns auch bereits im Vorfeld unterstützt haben und somit diesen Erfolg möglich gemacht haben. Es würde uns freuen, wenn wir auch weiterhin mit der Gehörlosen-Nati an internationalen Grossanlässen teilnehmen dürfen. Es liegt nun an uns allen in den Nachwuchsbereich zu investieren, damit wir auch in Zukunft eine starke Nationalmannschaft bilden können, um weitere Erfolge für die Schweiz zu feiern.

Bericht: Christian Lehmann,
Chef-Trainer

Snowboard

Steve Villavieja
Snowboard-Leiter

Parallel Giant Slalom

Der Himmel am ersten Wettkampfstag war etwas bedeckt und die Temperatur mild. 16 Männer und 11 Damen waren am Start. Stanko Pavlica war im Jahre 1999 an der Winterdeaflympics in Davos dabei und jetzt bestritt er sein 2. Deaflym-

Winter-Deaflympics

Gute Zeiteinsparung: Stanko Pavlica fährt knapp an den Stangen vorbei.

pic-Snowboardrennen. Denise Ledermann war in Salt Lake City zum ersten Mal an der Deaflympics. Die beiden Snowboarder waren sehr motiviert. Unser Trainer Joe Zangerl (Trainer im Swiss Olympic) und ich als Leiter halfen beiden Fahrern beim Start und wärmten sie auf. Stanko und Denise haben sich in den letzten Tagen vor allem auch auf das wichtige Fahrgefühl konzentriert.

Es begann mit einer Qualifikation. Stanko wurde Zweitbester und Denise Viertbeste. Anschliessend folgte das 1/16 Final. Stanko hätte gegen einen Japaner antreten müssen, doch er bekam ein Forfait, weil der Japaner aufgegeben hatte. So kam Stanko automatisch ins 1/8 Final und er schaffte es, erfolgreich beide Läufe gegen einen Snowboarder aus unserem Nachbarland Österreich zu gewinnen. Auch im ¼ Final gegen einen Amerikaner war er der Schnellste und so kam er ins Finale gegen einen starken Japaner. Der Start für das Finale verzögerte sich etwas, da es im Hintergrund einen Protest gab. Nach langem Warten fuhren die beiden Finalisten endlich los. Es war ein spannendes Rennen. Stanko verpasste nur knapp die Goldmedaille, hätte aber eine Chance gehabt, sie zu gewinnen. Er musste sich mit Silber zufrieden geben.

Denise musste im 1/8 Final gegen eine Amerikanerin kämpfen. Leider konnte sie nicht die ersten beiden Plätze einnehmen. Sie hatte jedoch immer noch die Möglichkeit, eine Bronzemedaille zu gewinnen. Am Schluss, für den 3. und 4. Platz, trat sie gegen eine Japanerin an und holte den sicheren 3.Platz. Wir holten also 2 Medaillen am Parallel Giant Slalom.

Slopstyle

In der Qualifikation war Jonas Jenzer leider schon ausgeschieden. Er belegte den 6. Platz im Schlussrang. Slopstyle wurde wegen mangelnder Länderteilnahme nur als Demonstrationswettbewerb ausgeführt.

Parallel Slalom

Die bald 20-jährige Denise Ledermann verlor das Finalrennen gegen die Japanerin Akiko Kasai. Denise holte somit ihre 2.Medaille, das Silber, nach Bronze im Riesenslalom. Stanko Pavlica hatte Pech und verlor im 2.Lauf viel Zeit, die er nicht mehr aufholen konnte.

Halfpipe

Jonas Jenzer holte sich nach hartem Training mit Joe Zangerl den verdienten 7.Platz (Diplom).

Dank an Joe

Wir danken dem Trainer Joe Zangerl für die wertvollen Trainings. Er hat uns mit viel Freude auch an der Deaflympics geholfen. Wir hoffen, dass er uns im Jahre 2008 an der EM in Bad Kleinkirchen wieder unterstützen kann.

Bericht: Steve Villavieja, Snowboard-Leiter

Curling

Andreas Janner
Curlingspieler

Rink und Round Robin...

Bei der Ankunft konnten wir nach intensiver Suche 3 Tage lang keinen einzigen Rink (Curlingbahn) in der Stadt und Umgebung (bis zu 50 Meilen) finden. Einzig Kanada wusste von dieser prekären Situation und konnte schon im letzten Oktober 06 einige Rinks zum Voraus fürs Training reservieren. Sehr schade für uns, aber eine Lektion für das nächste Mal.

Ein Eishockey-Eisfeld wurde innerhalb von 2 Tagen aufgebaut. Das gesamte Material und Personal inkl. Infrastruktur wurde im Auftrag des OK-Komitees der Deaflympics für etwa 150'000 US-Dollar aus Kanada für diesen Wettkampf hertransportiert. Auch das spezielle Eis fürs Curling konnte aufbereitet werden.

Nach drei Wartetagen konnten wir endlich zweimal zu je 90 Minuten trainieren. Am Ende des Trainings fand eine Prüfung statt. Jeder Spieler bekam einen einzigen Stein und musste möglichst in die Mitte des Hauses (= Kreis) zielen. Folgend die

Rangliste:

1. Kanada (4 Steine)
2. USA (4 St.)
3. Schweiz (3 St.)
4. China (2 St.)
5. Finnland (2 St.)

Dieses Resultat wird nur nach Ende der Round Robin (Name der Gruppenspiele) verwendet, falls mehrere Mannschaften gleich viele Siege erreicht haben. Das kann für die Finalrunde entscheidend sein.

Eröffnung Curling

Zur Eröffnung, am 5. Februar 07 marschierten (mit 4 Rinks) 9 Curlingteams mit schottischer Musik in die Curlinghalle ein: 5 Herren (Kanada, USA, Finnland, China und Schweiz) und 4 Damen (Kanada, USA, Kroatien und Slowakei). Ungefähr 150 Zuschauer haben die Ansprachen des Curling-Obmanns, Dean Sutton (Can), und des Sportdirektors ICSD, Josef Willmerdinger, mitverfolgt. Unter den Zuschauern

war auch Donalda Ammons, die Präsidentin des ICSD. Anschliessend eröffneten die beiden offiziell den Wettkampf mit einem Stein. Dieses Curling-Turnier galt an dieser Deaflympics noch als Demonstrations-Sportart.

1. Spiel: Finnland – Schweiz 3 : 15

Beim Start mussten wir den ersten Stein ausspielen. Im ersten End konnten wir bereits 6 Steine für uns holen. Dadurch war Finnland sehr stark verunsichert. Ab dem 2. End kontrollierten wir das Spiel bis zum Sieg. Die Zusammenarbeit in der Mannschaft war gut und wir konnten 7 Ends für uns gewinnen. Über 20 Schweizer Fans unterstützten uns super mit den Schweizer Fahnen. Mit grosser Freude und Erleichterung konnten wir den ersten Curlingsieg an den Deaflympics für uns verbuchen.

2. Spiel: Schweiz – USA 10 : 8

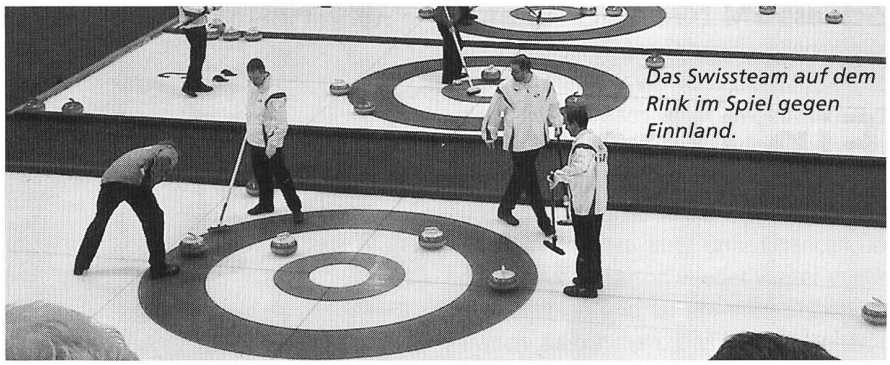
Bis zur Pause nach dem 5. End führten wir 6 zu 3. Danach haben wir stark nachgelassen und gerieten schnell in Rückstand. Im 10. End konnte der Skip nach einem guten Steinstoss ein Unentschieden erzielen. Im Zusatz-End (11. End) waren wir sehr nervös, aber behielten starke Nerven. In diesem End konnten wir zwei Steine und dank einiger Fehler des Gegners den zweiten Sieg erringen. Völlig erschöpft nach etwa 3 Stunden Wettkampf freuten wir uns sehr über diese Sensation. Der Medaillenrang war nun näher gerückt.

3. Spiel: China – Schweiz 7 : 4

Am dritten Wettkampftag führten wir gegen die jungen Chinesen noch bis zur Pause 3 zu 1 nach dem fünften End. Danach gerieten wir einmal mehr in Rückstand und konnten diesen nicht mehr einholen. Etwas enttäuscht mussten wir dem Siegerteam gratulieren.

4. Spiel: Schweiz – Kanada 7 : 11

Am 3. Wettkampftag mussten wir im 2. Spiel wieder antreten. Mit grossem Kampfgeist haben wir in einem ausgeglichenen Spiel bis zur Pause ein 4 zu 4 erreicht. Danach war der Spielverlauf sehr spannend bis zum letzten Stein. Im 10. End war unser letzter Stein zwar im Zentrum, aber leider etwa 10 cm zu kurz. So konnte der Skip von Kanada, nach einem perfekten Steinstoss, ohne Probleme unseren Stein wegspielen und so 4 Steine für sich verbuchen. Gegen den Turnierfavoriten so knapp zu verlieren, machte uns trotzdem sehr stolz. Neben dem Sieg gegen die USA war das unser bestes Spiel im Turnier.



Das Swissteam auf dem Rink im Spiel gegen Finnland.

Round Robin – Zwischenresultat

Team	*Siege*	*Niederlagen*
1. Kanada	4	0
2. USA*	2	2
3. Schweiz*	**2**	**2**
4. China*	2	2
5. Finnland	0	4

*Klassierung bei gleicher Anzahl Siegen und Niederlagen entsprechend dem Resultat bei der Prüfung vor Turnierbeginn.

Viertelfinal:

Kanada – USA 7 : 1
China – **Schweiz** 11 : 2 (Spiel um die Bronzemedaille)

Um die Bronzemedaille zu gewinnen, mussten wir unbedingt gegen die Chinesen siegen. Leider fanden wir kein Rezept, um sie zu schlagen. Unsere gesetzten Ziele konnten wir nicht mehr so genau treffen. Nach dem 6. End haben wir innerlich aufgegeben, weil wir zu unkonzentriert spielten und auch zu müde waren. Nach dem 9. End haben wir aufgegeben und dem Sieger gratuliert. Der Sieg war ihnen nicht mehr zu nehmen. Enttäuscht, knapp die Medaille verpasst zu haben, verliessen wir den Rink in Richtung Garderobe, um dort eine kalte Dusche zu nehmen.

Halbfinal: USA – China 9 : 7
Final: Kanada – USA 8 : 6

Schlussresultat:
1. Kanada, 2. USA, 3. China
4. Schweiz, 5. Finnland

Insgesamt konnten wir nach diesen Deaflympics mit positiven Erfahrungen und einem Diplom zufrieden nach Hause fliegen. Unsere Mannschaft hat sich mit einer einjährigen Vorbereitungszeit recht gute Chancen erspielt. Wir bedauern, dass wir aus finanziellen Gründen ohne Coach/Trainer und Obmann anreisen mussten. Diese hätten uns wertvolle Tipps geben können und hätten uns bei der Organisation entlasten können.

Auch möchten wir allen Sponsoren und den Schweizer Fans ganz herzlich danken. Diese haben uns mit über Fr. 14'000.– finanziell und mit ihren Fahnen moralisch und tatkräftig unterstützt. Ohne diese Förderung wäre unsere Teilnahme sehr schwierig gewesen.

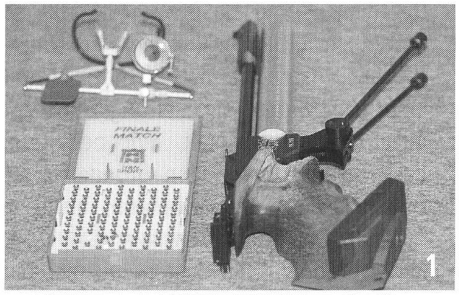
Zukunft

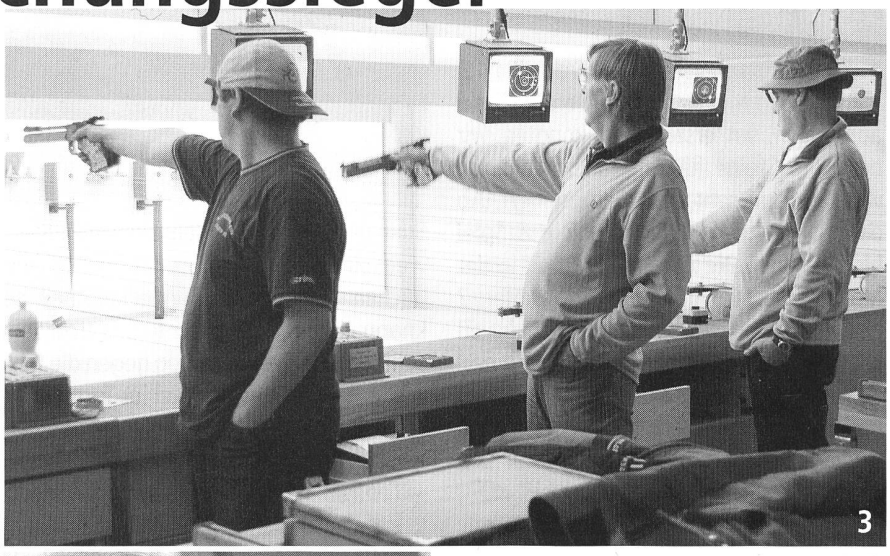
Gemäss den neuen Richtlinien des IOK (Internationales Olympisches Komitee) muss vor den nächsten Winter-Deaflympics (Slowakei im Februar 2011) eine Weltmeisterschaft organisiert und durchgeführt werden. Erst danach kann Curling offiziell als olympische Sportart anerkannt werden. Vielleicht übernimmt Kanada die Weltmeisterschaft im Jahr 2009 (neben der Eishockey- Weltmeisterschaft). Falls nicht, müssten sich die Schweiz (SGSV-FSSS) oder Finnland darüber Gedanken machen und eine Entscheidung treffen. Sportlich gesehen könnten wir uns mit regelmässigen Trainingseinheiten und mit einem Coach/Trainer weiter entwickeln und in ferner Zukunft hoffentlich einmal eine Medaille holen. Wir hoffen, dass der Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS uns ab jetzt finanziell mehr unterstützen und fördern kann.

Bericht: Andreas Janner, Curlingspieler

Schiess-SM LG und LP 10 m

Ein Überraschungssieger





1
Die Utensilien des Luftpistolenschützen: Schiessbrille, Munition und Luftpistole.

2
Thomas Mösching (vorne) entspannt und konzentriert sich vor dem Abdrücken des nächsten Schusses.

3
Martin Karlen (links) der spätere Sieger und Schweizermeister der Luftpistolenschützen.

4
Beat Uebersax ist mit der Schiessbrille, dem «Schattenspender» und dem dicken, festen Anzug für den Luftgewehrsport gut ausgerüstet.

Luftpistole

Ganz überraschend gewann der Walliser Martin Karlen aus Naters die Schweizermeisterschaft mit der Luftpistole 10 m (60 Schuss). Ja – er traf voll ins Schwarze und dies zum ersten Mal! Er war sehr stolz auf seine gute Leistung. In der vorgegebenen Zeit von 1'45'' blieb er ganz ruhig und war voll konzentriert.

Er war als Letzter fertig, wobei die andern bereits ca. eine ½ Stunde früher mit dem Schiessen fertig wurden. Martin erzielte im Final über 624.9 Punkte vor Thomas Mösching mit 615.7 Punkten. Im letzten Jahr war Martin erstmals dabei und wurde Dritter.

Luftgewehr

Favorit Thomas Mösching schoss mit dem Luftgewehr stellungsfrei und war sicher im Treffen. Er gewann im Final mit 685.4 Punkten vor Ueli Wüthrich. Die Ränge der Luftgewehrschützen blieben seit 2005 konstant.

Die SM verlief gut und das OK war sehr froh über die vorhandene Computerhilfe, so dass die Resultate schnell zu ersehen waren. Herzlichen Dank dem Schiessverein Uetendorf und ein Dank für die gute Kameradschaft und die Mithilfe unter den Schützenkameraden.

Bericht: Albert Bucher, Fotos: Y. Hauser

Rangliste Final

Luftpistole 10 m 60 Schuss (7 Teiln.)

1. Martin Karlen	624.9	Punkten
2. Thomas Mösching	615.7	"
3. Philippe Roland	614.8	"
4. André Perriard	612.7	"
5. Hanspeter Ruder	586.8	"
6. Ueli Wüthrich	580.5	"

Luftgewehr 10 m 60 Schuss (5 Teiln.)

1. Thomas Mösching	685.4	Punkten
2. Ueli Wüthrich	661.5	"
3. Thomas Ledermann	651.2	"
4. Beat Uebersax	622.2	"
5. Albert Bucher	620.	"

Swiss United an den Futsal Meisterschaften der Hörenden

Veränderungen im Swiss United

Die Herren der Futsal Nati der Gehörlosen «Swiss United» nahmen wieder an den Futsal Meisterschaften der Hörenden teil. Sie begannen bereits eine Woche nach der Rückkehr von der Futsal-EM in Moskau. Es war keine leichte Aufgabe, da es einige Änderungen gab. Der Trainer Marcel Spiller ist nicht mehr dabei und einige Spieler bekamen kein Aufgebot mehr. Dafür kamen sechs neue Spieler dazu, die nicht an der EM teilgenommen hatten. Einen neuen Trainer hatten wir zu Beginn der Meisterschaft noch nicht. So übernahm ich das Coaching, gemeinsam mit den Spielern. Unser Ziel war der Ligaerhalt in der Nationalliga A. Gleich im ersten Spiel ging es gegen «S.C. Maria da Fonte/ZH» los. Es gab ein gerechtes 3:3. Immerhin ein guter Anfang nach der «Moskau-EM». Das nächste Spiel war gegen das «Futsal Team Dinamo», das um Einiges stärker ist als «Maria da Fonte». Wir verloren klar und deutlich mit 15:2.

Gegen die «Union 7 Futsal Club Zürich» wussten wir, wenn wir sehr diszipliniert spielen würden, so würden wir hier eine Chance haben. In diesem Spiel verloren wir aber mit 16:4. Unsere Mannschaft war auf dem Spielfeld wie gelähmt. Es war gerade ein guter Zeitpunkt, zu dem unser neuer Nationaltrainer Albert Ott im nächsten Spiel zu uns kam. Ich erhoffte mir einen neuen Kick für die Mannschaft und dass er ihr neue Motivation geben würde. Als wir gegen den Halbfinalisten «FC Seefeld/ZH»» spielen mussten, wussten wir, dass wir es mit einem Gegenspieler zu tun haben, der in der 2. Liga Fussball spielt. Wir verloren zwar deutlich mit 12:4, doch spielten wir technisch besser, als das Resultat es zeigt. Weiter ging's gegen «SL Benefica Rorschach» und hier verloren wir 12:1 mit einer sehr schwachen Leistung. Alle unsere Spieler wussten, so kann es nicht weiter gehen. Für das nächste Spiel verlangten wir eine klare Steigerung. Gegen «SPVGG Züri 86» verloren wir blöd und dämlich mit 10:9 und doch war dies unser bestes Spiel. Ein Sieg wäre hier aber möglich gewesen.

Es blieben uns noch zwei Spiele, um zu erreichen, dass wir nicht abstiegen. Das heisst also, wir mussten noch Punkte holen. Das nächste Spiel war gegen das «Futsal Team Schaffhausen», den Tabellenersten. Mit einer sehr guten defensiven Leistung verloren wir jedoch mit 9:3. In einem spannenden letzten Meisterschaftsspiel verloren wir mit nur 9:8 gegen «Futsal Club Italia5 Winterthur».

Auch durch Meisterschaftsverfälschung vom «Futsal Team Dinamo» stiegen wir nun in die NLB ab (Dinamo Möhlin ist zwei Mal einfach nicht angetreten. So gab es zwei Forfait-Niederlagen, bei denen andere Teams zu Punkten kamen und wir dadurch nach hinten gefallen sind). Wir haben aber gute Chancen, in der nächsten Saison wieder weiter vorne mitzuspielen und zu unserem Selbstvertrauen zu kommen. Das «Swiss United» hat gegen Ende der Meisterschaft aufgezeigt, dass mehr drin liegt. Ich bin überzeugt, mit dem neuen Trainer und einigen neuen Spielern werden wir uns gut auf die WM in Bulgarien vorbereiten und wir werden bei den nächsten Meisterschaften mehrere Siege holen können. Es ist uns ein Anliegen, dass auch die Spieler seriös mitmachen und gewillt sind, mehr zu geben, als sie müssen.

Für die Schweiz spielten:
Fekete Jean-Paul, Glanzmann Timo, Hess Pascal, Icardona Silvano, Keller Rene, Maffeis Sari, Martin Marcel, Moretti Gabriele, Sagliocco Marco, Stajkovic Nicola, Vasilescu Alex, Willenegger Dominik,

Torschützen:
Martin Marcel 15, Keller Rene 12, Vasilescu Alex 3, Hess Pascal 2, Maffeis Sari 1, Moretti Gabriele 1

Bericht: Reto Thurnherr, Futsal-Leiter

SGSV-SPORTKALENDER 2007

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Mai			
05.05.	SGSV-FSSS	2. Bowlingturnier	Vidy-Lausanne
18./19.5.	GSCB	60 Jahr Jubiläumsturniere	Bern

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv.fsss.ch
Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Sportleiter-Ausbildung «Basismodul»

Ort: **Passugg / Tschiertschen GR**
Datum: **22. – 24. Juni 2007** (Einrücken, 21. Juni abends, Heimreise 24. Juni nachmittags)
Anmeldeschluss: **21. Mai 2007**
Teilnehmerzahl: min. 12 / max. 20
Kurskosten: CHF 300.--, inkl. Vollpen. + Lehrunterlagen

Der Besuch eines Basismoduls ist für alle Ausbildungsrichtungen (Sportmodule, 3 Tage) obligatorisch. *Achtung:* Die Kurse sind rasch ausgebucht. Es werden keine mündlichen oder telefonischen Vorreservationen entgegengenommen!

Kursziel
- Kenntnis der unterschiedlichen Behinderungsbilder, deren Ursachen und Erscheinungsformen
- Kenntnisse über die Grundlagen des Bewegungslernens und -handelns
- Selbsterfahrung und Einsichten zu den Besonderheiten des Bewegungslernens und -vermittelns bei Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen
- Beobachten, beurteilen und begleiten von einfachen Bewegungs- und Handlungsabläufen unter dem Aspekt der Selbsterfahrung
- Sensibilisierung auf wesentliche Aspekte der Beziehungsgestaltung in der Tätigkeit als HelferIn/LeiterIn
- Vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen in einem Bereich des Gehörlosensportes: Gesundheitssport, Breitensport und Leistungssport

Kursinhalt
- Theorie: Grundlagen in den Fachbereichen Behinderungsbilder, Bewegungslernen, Trainingslehre, Anatomie, Physiologie, «Beziehungen, Grenzen und Übergriffe».
- Theorie und Praxis: Grundlagen zur Planung und Gestaltung einer Bewegungs- bzw. Sportlektion für Menschen
- Theorie und Praxis: Bewegungslernen unter dem Aspekt der Behinderung
- Theorie und Praxis: allgemeine Voraussetzungen zum sportmotorischen Lernen (Kondition, Koordination, soziale Aspekte)
- Praxis: Umsetzung der theoretischen Inhalte in Praxissequenzen
- Vertiefung: ausgewählte Themen aus den Bereichen Gesundheitssport, Breitensport und Leistungssport

Für Fragen steht Ihnen Ch. Matter von der SGSV-FSSS-Geschäftsstelle gerne zur Verfügung: E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Schnuppertauchen

Ferien am Meer, kristallklares Wasser, leuchtende Farben, bizarre Formen und seltene Fische – die Unterwasserwelt könnte nicht vielfältiger sein!

Hat es dich nicht schon gereizt, in dieser Welt schwerelos die Ruhe zu erleben?

Beim Schnuppertauchen mit der Tauchschule DTR Wohlen macht man dich zum ersten Mal mit einer Tauchausrüstung vertraut. Du lernst das Material, seinen Verwendungszweck, die Sicherheitsmassnahmen sowie die Verständigung unter Wasser kennen.

Das Ganze findet in einer lockeren Atmosphäre statt und qualifizierte Tauchlehrer stehen dir mit Rat und Tat bei.

Ort: **Freibad Muri** (geheiztes Schwimmbad)

Datum: **09. Juni 2007,** 13.30 Uhr

Mitbringen: Badekleid, Frotteetuch und Fr. 30.00. Falls eigene Brille, Flossen und Schnorchel vorhanden sind, bitte mitnehmen.

Ein/e DolmetscherIn wird bestellt!

Die Tauch-Ausrüstungen werden von der Tauchschule DTR Wohlen zur Verfügung gestellt. Wir werden auch über spätere Kurse, Material und Kosten informieren. Anmeldung bis **30. Juni 2007** an Jörg Heimann, Heiselstrasse 61d, 8155 Niederhasli, Fax 044 851 42 20 oder E-Mail: jh@swissdeaf.ch

Ruth Fehlmann
30.6.1913 – 19.2.2007

Der SGSV-FSSS trauert wegen des Hinschieds seiner treusten Lizenzträgerin und seinem ehemaligen Vorstandsmitglied Ruth Fehlmann.

Ruthli, wie sie oft genannt wurde, blieb bis zu ihrem Ableben treues SGSV-FSSS Mitglied. Sie amtete auch von 1974 bis 1980 als Beisitzerin unter dem Präsidenten Carlos Michaud im Vorstand des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes. Die Stadtbernerin war sehr aktiv in ihrer Mitarbeit, hatte einen sehr klugen Kopf und brachte viele, gute Ratschläge mit. Noch heute kann der SGSV-FSSS Früchte davon ernten.

Der SGSV-FSSS wird Ruth in ehrendem Andenken behalten und dankt Ruth aus tiefstem Herzen für ihre Treue und aktiven Einsätze und ihrem grossen Interesse an unserem Verband. Den Angehörigen sprechen wir im Namen des Vorstandes und deren Mitgliedern unser herzlichstes Beileid aus und wünschen allen viel Kraft über die Trauerzeit hinweg.

Walter Zaugg, Präsident SGSV-FSSS

Ruth Fehlmann war eine Vollblut – Keglerin

Ruth Fehlmann erblickte am 30. Juni 1913 in Bümpliz/BE das Licht der Welt. Durch eine schwere Masernerkrankung verlor sie ihr Gehör. Damit sie täglich von der damaligen Mädchen-Taubstummenschule Wabern heim konnte, kaufte ihr Vater in Bern ein Haus, in dem sie bis zuletzt mit ihrer Schwester lebte. Nach dem 6. Schuljahr besuchte sie eine Privatschule für hörende Mädchen. Dort lernte sie viel, auch dank der besonderen Kommunikationsbemühungen der damaligen Lehrerin. Den elterlichen Vorschlag, Schneiderin zu erlernen, lehnte Ruth kategorisch ab, sie wolle viel lieber im Büro arbeiten. Nach der Lehre erhielt sie nach bestandener Probezeit beim damaligen Schuldirektor und gleichzeitig auch Stadtpräsidenten Dr. Bärtschi eine Stelle. Sie blieb dort bis zu ihrer Pensionierung. Sie erlebte dort zu dieser Zeit einen besonderen und unvergesslichen Moment: An einem Nachmittag erschien General Guisan in seiner Uniform per Einladung des Stadtpräsidenten. Beim Betreten des Korridors sah sie den General im Vorraum warten.

Keglerin und mehrfaches Mitglied

Sie war bei den Gehörlosen vor allem als langjährige, gute Keglerin bekannt. Sie war mehrfache Schweizermeisterin.

Zuerst trat Ruth 1961 als Passiv- dann nach 3 Jahren als Aktivmitglied in den GSCB ein und blieb dort treu bis zuletzt. Ruth fing bei ihnen im Jahre 1961 das Kegeln an. Sie wurde oftmals Mannschaftssiegerin. Im Jahre 1992 trat sie dem Gehörlosen Kegelclub Aarau bei und war auch 16 Jahre Mitglied des GSCA. Sie war immer sehr fröhlich in unserem Kegelclub und kam immer mit dem Zug nach Wettingen. Sie war die beste Keglerin von allen. Ruth war 10x Clubmeisterin, in den Jahren 1991, 92, 94, 95, 96, 97, 99, 2000, 2002. Sie mochte bis ins hohe Alter niemals aufhören zu kegeln, und hatte immer Freude daran...

Schweiz. Gehörlosen Kegelvereinigung

Ruth trat 1981 auch der Schweiz. Gehörlosen Kegelvereinigung bei, wo sie 26 Jahre Mitglied blieb. Sie kegelte oft und gerne in der ganzen Schweiz. Regelmässig besuchte sie unsere Delegiertenversammlung. Der SGKV ehrte sie auch 2x mit einer Urkunde für 15 und 20 Jahre Treue.

Im Namen aller Mitglieder des Gehörlosenvereins Aargau, des Kegelclubs Aargau und der Schweiz. Gehörlosen Kegelvereinigung möchten wir den Angehörigen unser herzlichstes und tiefbetroffenes Beileid aussprechen. Wir werden Ruth als faire Sportkameradin in bester Erinnerung behalten.

Stephan Kuhn, SGKV Beisitzer-Deutsch, ehem. Vizepräsident des Gehörlosenvereins Aargau und ehem. Kassier des Kegelclubs Aargau

Bernischer Sportkeglerverband

In der Nacht auf den 22. Februar 2007 verstarb unser ältestes Mitglied Ruth Fehlmann. Sie war während 43 Jahren Mitglied des Bernischen Sportkegler Verbandes.

Ruth verbrachte ihre erste Jugendzeit in Bümpliz. Schon früh interessierte sie sich fürs Turnen und trat deshalb auch der Frauenriege des Bürgerturnvereins bei. Dieser Turnverein brachte sie auch in Verbindung mit dem Skifahren. Mit 40 Jahren entdeckte sie dann aber das Kegeln und dies wurde auch ihr grosses Hobby. 1953 war sie Mitbegründerin des Gehörlosen Kegelclubs Aarebrüggli in Bern. Sie trat dann 1963 dem BSKV und somit auch dem SSKV bei. 1966 schloss sie sich auch dem Damenkegelklub Triumph an. Beide Klubs lösten sich aber später auf, somit kegelte Ruth mit dem KK Gurten, wo sie lange noch mit Freude und Ergeiz dabei war.

Ruth hat während ihrer Kegelkarriere viele Erfolge errungen. Bei den Gehörlosen wurde sie mehrere Male Schweizer Meisterin, aber auch bei den Sportkeglerinnen trumpfte sie immer wieder auf. Lange war Ruth auch bei der Seniorengruppe aktiv und kegelte bis weit über das 90. Lebensjahr hinaus.

Aufgrund eines Unfalles vor rund 2 Jahren musste Ruth dann aber das Kegeln zurückstecken. Sie liess es sich aber nicht nehmen, ab und zu den Trainingsabend des KK Gurten trotzdem zu besuchen.

Den Angehörigen sprechen wir im Namen aller Mitglieder des Bernischen Sportkeglerverbandes unser herzlichstes Beileid aus. Wir werden Ruth als engagierte und faire Sportkameradin in bester Erinnerung behalten.

Internet: www.bernersportkegler.ch/Berichte/Nachruf_FehlmannR.html

Urs Tschanz, der Präsident KK Gurten.
Josef Enzler, Obmann Seniorengruppe Bern,
Michael Giger, Präsident Bernischer Sportkeglerverband

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich. Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52.
E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

• Karfreitag, 6. April, 12.00 Uhr
Ökumenischer Zürcher Kreuzweg in Zürich, Start Augustinerkirche.

• Ostersonntag, 8. April, 14.30 Uhr
Ökumenischer Ostergottesdienst in der Gehörlosenkirche in Oerlikon. Ref. und kath. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich.

• Sonntag, 29. April, 14.30 Uhr
Kath. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Oerlikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit 056 222 30 86, Fax 056 222 30 57.
E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

• Karfreitag, 6. April, 12.00 Uhr
Ökumenischer Zürcher Kreuzweg in Zürich, Start Augustinerkirche.

• Ostermontag, 9. April, 14.15 Uhr
Ökumenischer Ostergottesdienst in der ref. Kirche, Etzelstr. 22, in Wettingen.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

• Karfreitag, 6. April, 15.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zu Karfreitag und Ostern in der Kornfeldkirche in Riehen. Mit Pfr. Rudolf Kuhn und Heinrich Beglinger.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

• Sonntag, 29. April, 9.30 Uhr
Erstkommunionsgottesdienst in der Schutzengelkapelle in St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katholisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Telefax 061 261 05 48 (reformiert).

• Sonntag, 15. April, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube, in Grenchen. Mit Schwester Martina Lorenz.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

• Karfreitag, 6. April, 15.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zu Karfreitag und Ostern in der Kornfeldkirche in Riehen. Mit Pfr. Rudolf Kuhn und Heinrich Beglinger.

• Sonntag, 15. April, 14.15 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der ref. Kirche in Sissach. Mit Heinrich Beglinger.

• Sonntag, 22. April, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13, in Basel. Mit Heinrich Beglinger.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20, Email isabelle.strauss@refbejuso.ch

• Karfreitag, 6. April, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Petruskirche in Bern. Mit Pfrn. Franziska Bracher und Doris De Giorgi.

• Ostersonntag, 8. April, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus in Thun. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

• Sonntag, 29. April, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus in Lyss. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon/Fax 061 262 28 02, E-Mail: anna.behr@graviton.ch

• Ostermontag, 9. April, 14.15 Uhr
Ökumenischer Ostergottesdienst in der ref. Kirche, Etzelstrasse 22, in Wettingen.

Fotos: Yvonne Hauser

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

- Karfreitag, 6. April, 14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Evang. Kirchgemeindehaus in Frauenfeld. Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 22. April, 10.45 Uhr Gottesdienst in Glarus, Ort noch offen. Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 29. April, 10.45 Uhr Gottesdienst im Evang. Kirchgemeindehaus Lachen in St. Gallen (Missionssonntag). Mit A. de Carpentier, H. Ismail und I. Scheiber.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89.
Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Karfreitag, 6. April, 14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der ref. Kirche in Meilen.
- Karfreitag, 6. April, 12.00 Uhr Ökumenischer Zürcher Kreuzweg in Zürich, Start Augustinerkirche.
- Ostersonntag, 8. April, 14.30 Uhr Ökumenischer Ostergottesdienst in der Gehörlosenkirche in Oerlikon. Ref. und kath. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich.
- Sonntag, 22. April, 10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Gehörlosendorf Turbenthal.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch
Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch
- Kein Bibeltreff wegen Osterlager in Passugg

Lokalgruppe Bern
Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch
- Kein Gottesdienst wegen Osterlager in Passugg

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern
Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen
Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch
- Sonntag, 22. April, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68 b, St. Gallen.

Hauskreise auf Anfrage.

Lokalgruppe Thun
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch
- Kein Gottesdienst wegen Osterlager in Passugg

Hauskreise auf Anfrage.

OSTERFOTO

Lösung siehe im ***visuellplus*** Nr. 4 / Mai 2007.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772

Illustration: Bora Tukenmez

Nach der CI Operation – was tun?

Darüber berichten Eltern... auf Seite 16